

der Mehrheit der Volksgenossen hinweg beschloßen werden können.

Der Völkerverbund als ein den Krieg verträglich aussehender Friedensbund selbständiger Staaten ist aber nicht das letzte Ziel der Vernunft. Vielmehr müssen nach ihr die Staaten letzten Endes „sich zu öffentlichen Zwangsgelehen bequemen und so einen (freilich immer wachsenden) Völkerverbund, der zuletzt alle Völker der Erde befaßt würde, bilden“, eine „Weltrepublik“. Dem Staatsbürgerrecht der Menschen in einem Volke und dem Völkerrecht der Staaten im Verhältnis untereinander tritt nämlich das Weltbürgerrecht an die Seite, indem Menschen und Staaten, in äußerem aufeinander einwirkendem Verhältnis stehend, als Bürger eines allgemeinen Menschenstaats anzusehen sind. Dieses Weltbürgerrecht erst ergänzt das Staats- und Völkerrecht „zum öffentlichen Menschenrechte überhaupt, und so zum ewigen Frieden, zu dem man sich in der kontinuierlichen Annäherung zu befinden nur unter dieser Bedingung schmeicheln darf“.

Der heutige Völkerverbund stellt einen, wenn auch noch unvollkommenen, Versuch dar, den Naturzustand durch eine Rechtsorganisation unter den Völkern zu ersetzen. So arbeitet die Menschheit an der Verwirklichung einer Aufgabe, die Immanuel Kant klar gesehen und ihr unverjährbar gestellt hat.

Genosse Albert Thomas über Völkerverbund und internationalen Achtfundentag.

Nach Beendigung der jüngst stattgefundenen Verwaltungsverwaltung des Internationalen Arbeitsamtes hatte der Vertreter des „Sozialparlamentarismus“ in Genf Gelegenheit, mit Genossen Albert Thomas, dem Direktor des Amtes, zu sprechen. Albert Thomas stellt zuerst mit Genugtuung fest, daß die öffentliche Meinung in vielen Ländern zu Gunsten des Völkerverbundes und der Ausbreitung seines Arbeitsfeldes stark im Wachsen sei. Die Vorurteile, gegen welche die internationalen Organisationen zu kämpfen hatten, sind im Begriffe zu verschwinden. Das Vertrauen in die neuen Institutionen wächst von Tag zu Tag, die Völker beginnen mehr und mehr die Solidarität ihrer Interessen zu begreifen und erkennen gleichzeitig die Notwendigkeit, ihre Streitigkeiten friedlich zu lösen.

Die Entwicklung, die sich in bezug auf den Völkerverbund in Frankreich zeigt, sagte Albert Thomas, sei typisch. Dieselben Leute, die eben noch die Einmischung des Völkerverbundes in internationale Angelegenheiten fürchteten und ihn lediglich als eine weite Sozialarbeiterkonferenz betrachteten, erkennen, daß er auf allen Gebieten der Völkervermittlung Friedens werden kann. Und ich stelle alle Tage fest, daß der Völkerverbund in Deutschland nicht nur ein Problem der französischen Öffentlichkeit beunruhigt.

„Ich kann mich nur freuen“, fuhr Albert Thomas fort, „andererseits zu sehen, wie auch Deutschland sich lebhafter als früher an dem Völkerverbund interessiert. Sie verstehen, mit welcher Aufmerksamkeit wir täglich allen Symptomen der deutschen öffentlichen Meinung in diesem Punkte folgen. Nicht nur bedeutende Führer der deutschen Sozialdemokratie, wie Kautsky und Hermann Müller, haben in ihren kürzlich erschienenen Artikeln zu Gunsten der Beteiligung Deutschlands am Völkerverbund gesprochen, auch Mitglieder der Reichsregierung selbst, Reichsminister Marx und Minister Stresemann, erkennen die Zweckmäßigkeit für Deutschland, seinen Eintritt in den Völkerverbund vorzubereiten. Als Direktor einer internationalen Einrichtung, die einen Teil des Völkerverbundes bildet, kann ich nur den Wunsch haben, daß das ganze Problem in den nächsten Wochen genau und klar vor der deutschen Öffentlichkeit steht.“

„Andererseits hat Deutschland schon indirekt mit dem Völkerverbund Führung genommen, nicht nur in den Kommissionen, an denen seine Sachverständigen teilnehmen, sondern durch das Internationale Arbeitsamt selbst. Ist das nicht der gegebene Weg? 1919 in Washington wurde Deutschland in die Internationale Arbeitsorganisation aufgenommen. Es nahm dann teil an den Arbeiten der acht großen Industriestaaten, die einen führenden Sitz in Verwaltungsrat innehaben. Deutschland hat hundertfünfzigmal Gelegenheit gehabt, zu Wort zu kommen, entweder durch die Vertreter seiner Arbeiter oder Unternehmer oder durch die Regierungsovertreter selbst. Dies bedeutet zweifellos das Vorrecht für die endgültige Mitarbeit, die sich sehr bald einstellen kann, wenn, wie zu hoffen ist, die großen internationalen Konflikte ihrer Lösung nahen.“

Der Direktor wies sodann auf die internationale Bedeutung der Frage des Achtfundentages hin: „Die Verlängerung der Arbeitszeit in Deutschland hat notwendigerweise Rückwirkungen auf die Produktion und soziale Situation der anderen Länder. Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages könnte das Arbeitsamt nur dann offiziell bei der deutschen Regierung intervenieren, wenn die Konvention von Washington von Deutschland ratifiziert wäre. Aber da es die Aufgabe hat, die Einrichtung einer internationalen Sozialgesetzgebung zu verfolgen, so ist es natürlich verpflichtet, mit aller Aufmerksamkeit die Situation zu untersuchen, die durch die Verlängerung des Achtfundentages in Deutschland allgemein geschaffen wurde.“

„Mir fällt bei diesem Punkt mancherlei auf. Zuerst einmal, so ernst auch die Anforderungen genommen werden müssen, die auf eine Verlängerung des Achtfundentages in Deutschland hinstreichen, so ist man doch in Deutschland selbst und ganz besonders im Ausland versucht, die Größe der Gefahr zu übertreiben. Bei der letzten Verwaltungsverwaltung hörten wir, wie Lepari die Gründe auseinandersetzte, die ihn nicht nur hoffen ließen, das Prinzip des Achtfundentages aufrechtzuerhalten zu können, das in vielen Kollektivverträgen verankert ist, sondern auch eine Verminderung der Arbeitsstunden zu erreichen. Die Arbeiter erklärten, wie sehr sie mit einer Wiederherstellung der bisherigen Gewerkschaften rechnen. Damit diese Hoffnung verwirklicht werden könnte, es scheint mir jedoch auf jeden Fall notwendig, genaue Statistiken aufzustellen, die auf Grund unparteiischer Untersuchungen den augenblicklichen Stand der Frage klar machen. Man kennt sie noch zu wenig.“

„Andererseits erscheint es mir zweifelhaft, ob die Verlängerung der Arbeitszeit die Vermehrung der Produktion sichert, die die deutsche Regierung zur Bezahlung der Reparationen für notwendig hält. Die Arbeitervertreter haben gegen die Forderung Protest erhoben, daß die Arbeiterklasse allein die Kosten und Lasten der ausgiebigeren Produktion tragen solle.“

„Aber was mir heute besonders schwerwiegend erscheint, das sind die Forderungen, die man in der Metallindustrie macht, um endgültig das System der drei Achtfundentagen durch das von zwei Achtfundentagen zu ersetzen. Das Gelingen dieses Planes würde einen solchen Schlag gegen das Prinzip des Achtfundentages bedeuten, daß die Folgen außerordentlich gefährlich werden könnten. Ich füge hinzu, daß ein Angriff in diesem Punkt mir umso bedauerlicher erscheint, als gerade im selben Augenblick die Vereinigten Staaten faktisch in der gesamten Metallindustrie die Einführung des Systems der drei Achtfundentagen beschlossen haben. Die deutschen Gewerkschaften werden sich auf dieses Beispiel stützen können und so die außerordentlich große Gefahr zu bewahren, die von dieser Seite dem Prinzip des Achtfundentages droht.“

Zum Schluß wies der Direktor darauf hin, daß die letzte Verwaltungsverwaltung getragen war von dem Geiste einer vollkommenen Verantwortlichkeit. Man hat im Vertrauen gearbeitet und zum Besten der Interessen eines jeden. So konnte man, ohne die geringsten Schwierigkeiten, die Lösung besonders dringender Fragen, wie über die eventuelle Vertretung des Saargebietes in der Arbeitsorganisation, sehr gut einig werden. Und das, so schloß Albert Thomas, ist für die Zukunft der internationalen Zusammenarbeit eine gute Vorbedeutung.“

Die Ministerliste der dänischen Arbeiter-Regierung.

Kopenhagen, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) Das dänische Ministerium mit dem Genossen Stauring als Ministerpräsidenten ist gebildet. Über die Namen der neuen Minister werden erst offiziell veröffentlicht werden, wenn der König am 24. April von seiner Osterreise zurückgekehrt ist. Der Chefredakteur des „Sozialdemokraten“, Genosse Borgberg, übernimmt den sehr wichtigen Posten des Arbeitsministers. Borgberg ist über 25 Jahre Mitglied des dänischen Reichstages und der Sprecher der Partei in fast allen wichtigen sozialen Fragen gewesen. Er ist außerdem dänisches Mitglied des Völkerverbundes. In literarischen Arbeiten hat er u. a. das große Werk „Das Jahrhundert der Sozialdemokratie“ veröffentlicht. Außenminister des Kabinetts Stauring wird der bisherige dänische Gesandte in Berlin, Graf Moltke, der seine endgültige Zusage gegeben hat. Im meisten Aussehen wird es auch jenseits der Grenzen Dänemarks erwecken, daß unsere dänische Bruderpartei eine Frau zum geschäftsführenden Minister ernennen. Unsere bekannte Parteigenossin Nina Bang wird das Unterrichtsministerium übernehmen. Frau Bang besitzt einen geschätzten Namen in der internationalen wissen-

schaftlichen Welt auf Grund nationalökonomischer Arbeiten. Sie hat außerdem mehr als 25 Jahre mit großer Energie an der Parteiarbeit in Dänemark teilgenommen, u. a. als Mitglied der ersten Kammer und durch ihre eifrige Mitarbeit am „Sozialdemokraten“. Karl Bransons, der den Posten des Finanzministers übernimmt, war ursprünglich Buchdrucker, begann jedoch im reifen Alter Nationalökonomie an der Kopenhagener Universität zu studieren und legte ein ausgezeichnetes Examen ab. Nun ist der frühere Buchdrucker ein sehr angesehener Dozent an der Universität und besitzt die besten Vorbedingungen für seine Wirksamkeit als Dänemarks erster sozialdemokratischer Finanzminister. Der neue Kriegsminister, Reichstagsabgeordneter Genosse Rasmussen, ist ebenfalls Buchdrucker. Er ist viele Jahre lang Sprecher unserer Partei im Reichstage bei den Militärvorlagen gewesen.

Auf Deutschlands Entscheidung kommt es an!

London, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) In einem Interview für den „New Leader“ sagte Macdonald über Deutschland, es sei seine feste Überzeugung, aus der er nie ein Selbstergeben gemacht habe, daß bei jeder Regelung der europäischen Beziehungen die Vorschläge Deutschlands freiwillig in Betrachtung genommen werden müssen. Die bisherige Politik der Entente habe die demokratische und friedliche Richtung in Deutschland fast zerstört. Die Vorschläge müssen aufhören. Deutschland müsse die Möglichkeit bekommen, jetzt und in Zukunft mit gutem ethischem Willen mitzuarbeiten.

London, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) Macdonald hat in einer Rede vor englischen Arbeitern, in der er unter anderem auch über die Reparationsfrage sprach, gesagt: Er beglückwünschte sich, daß er das ganze Land hinter seiner Auffassung wisse, daß die Vorschläge der Sachverständigen, als Ganzes genommen, die Basis für den Wiederaufbau Europas und der Lösung der Reparationsfrage abgeben. Er fügte hinzu, daß auch ihm Einzelheiten des Sachverständigenberichts gar nicht gefallen, aber wenn alle Welt lediglich mit den wichtigsten Einzelheiten beschäftigt, dann sei es unmöglich, die Situation zu verbessern. Macdonald sprach die Hoffnung aus, daß die Vorschläge der Sachverständigen in ihrer Gesamtheit, und zwar sofort, durchgeführt werden.

Sozialistische Bekenntnisse der englischen Unabhängigen Arbeiterpartei.

London, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntag wurde in York der Parteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands eröffnet. Diese Parteigruppe, die Macdonald mitgegründet hat, ist bekanntlich als Ganzes Mitglied der Gesamtpartei. Am Abend sind 500 Delegierte, darunter mehrere Minister, in feiner Eröffnungsansprache behandelte der Parteivorsitzende Clifford Allen die Stellung der Partei zur Regierung. Er sagte unter anderem, daß die Propagandaarbeit der Partei jetzt erst begonnen habe. Es sei Pflicht der Partei, die Regierung loyal zu unterstützen und sie gleichzeitig zu sozialistischen Maßnahmen zu drängen. Bei der Verhandlung über den Bericht der Parteileitung kam es zu einer Debatte über die Reparationspolitik.

Am Sonntagabend fanden zwei Massenversammlungen statt. In der Montag-Abendversammlung des Parteitages wurde der Bericht der Parteileitung erörtert, wobei auch Ramsay MacDonald das Wort ergriff. Der Parteitag nahm eine Resolution über Arbeiterregierung und Sozialismus an, in der die Treue zur Regierung mit einem Bekenntnis zum Sozialismus verbunden worden ist. In der weiteren Debatte wurde über Resolutionen verhandelt, die folgende Forderungen betrafen: Abstraffung, Arbeitslosigkeit, Sozialisierung, Mindestlöhne, Erziehung, Wohnungsbau und Indien. Am Montag nachmittag wurde nach lebhafter Debatte eine Resolution angenommen, die eine internationale Arbeiterkonferenz angibt.

Eine polnische Großgrundbesitzer-Partei

hat sich neu in Polen gebildet, und zwar aus bisherigen Anhängern der sozialistischen Nationaldemokratischen Partei. Sie will die wirtschaftlichen Interessen der Großgrundbesitzer gegen die Agrarreformpläne verteidigen, die während der Zeit des Bündnisses zwischen den nationaldemokratischen Reichsparteien und der bauerlichen Witzgruppe von keiner Partei mehr genügend bekämpft worden seien. Die Neugründung ist ein bemerkenswertes Zeichen für die Zerfegung der polnischen Rechte.

Der Bürger.

Roman von Leonhard Franl.

51] (Nachdruck verboten.) „Das ist eine Welt für sich... Welch ungeheure innere Veränderung in mir wäre nötig, einzutreten... Die Hausfrau ist nur angelehnt.“

Drei Arbeiter traten aus der Tür. Jürgen war erschrocken. Erst nach Tagen gelang es ihm, sich zu beruhigen mit dem Gedanken, daß es Katharina vielleicht besser gehe als ihm. Sie hat nicht diese Scherereien wie ich. Mich hat nicht mit diesem Gestank herumbalgen. Sie hat ihre Genossen. Sie lebt ihrer Idee. In dieser Zeit hätte er den Plan, ein großes Werk zu schreiben, beiseite: „Volkswirtschaft und Einzelwesen“.

Jürgen hatte den ganzen Vormittag in dem gut durchwärmten Direktionsbüro gearbeitet. Als er hinaustrat in den schnellend kalten, schneidend hellen Winter, tranken seine Augen, sobald er einen Paternosterspiß und den Oberkörper und den Kopf eines Spaziergäengers doppelt und dreifach sah.

In dieser Stunde hatte Jürgen das erste Mal den Gedanken, daß nicht nur er selbst, sondern jeder Mensch aus mehreren, innerlich tatsächlich vorhandenen Menschen bestehe, die, wie der mit tausenden Augen gesehene serbische Spaziergänger, hintereinander und ineinander geschalt, in den Menschen liegen, wachsen, wahrnehmen, fühlen und gegeneinander kämpfen.

Während er der Traumbühnenwelt zusah, sah er auf die zwanzig Monate seines Lebens und seiner neuen Tätigkeit zurück. War von Jürgen, dem Teilhaber des Bauhauses Wagner und Kolbenreiter, in Erfüllung seiner Pflicht und Aufgabe, die Interessen des Hauses und der Kunden zu schützen, die Werbung erteilt worden, an der beide Papiere zu kaufen aber zu verkaufen, dann hatte ein anderer Jürgen klaren Bewußtseins gesagt: Es bleibt eine in alle Ewigkeit unerschütterliche Tatsache, daß dieser Gewinn ein Teil des Mehrwertes ist, abgerechnet dem Proletariat, zugunsten des Rentiers Hummel und des Bauhauses Wagner und Kolbenreiter.

„Auch zu meinen Gunsten. Ich also lebe von dem Mehrwert, bereichere mich an dem Mehrwert, den andere hervorbringen. Und ich bin mir dessen voll bewußt.“

„Wer ist? Wer ist das Bewußt?“

„Es hatte sich anfangs sehr oft ereignet, daß der Bewußt-

Jürgen ganz über den Teilhaber-Jürgen vorgetrieben war, ihn hinter sich gedrückt, die Schreie der Tintenfüße zurückgelegt und glatt herausgeholt hatte: „Aber das ist ja Raub, lieber Schwiegervater. Ich mache das nicht mit, Herr Hummel.“

„Und jetzt machte der leberkränke Hüften- und Nasenwerkbesitzer das Geschäft.“ Auf diesen Worten schloß der Teilhaber sich wieder in den Radergrund, stemmt die Faust auf den Schreibtisch, gibt seine Direktiven und denkt: Das Leben ist Kampf. Wer die Waffen fallen läßt, über den geht es hinweg. So ist das Leben. Und dem Proletariat, das sowieso der Verdrängte ist, kann es gleichgültig sein, wer den Gewinn hat.

„Aber dir kann es nicht gleichgültig sein.“

„Es ist sogar immer noch besser, ich habe den Vorteil als der Leberkränke, der nicht einmal weiß, was er tut, keine Ahnung davon hat, daß er sich bereichert an dem Schwitze und an dem Blute der Arbeitenden.“

„Was der Hüftenkränke tut, ist kein Freibrief für dich. Außerdem wäre es auf jeden Fall für dich, für dein Selbst, für dein Menschentum immer noch besser, der andere, der gar nicht weiß, daß er ein Schuft ist, jode den Gewinn, als du, der du auf diese Weise rettungslos erst zum bewußten Schuft und schließlich nur noch Teilhaber, nichts anderes mehr, als ein Teilhaber sein würdest.“

„Das soll mir nicht passieren. Aber es könnte allerdings passieren, daß ich Jürgen. Und ich müßte auch dies auf mich nehmen. Das Leben ist hart.“

„Und plötzlich vernahm er deutlich den Satz: „Die Massen, eingeprengt in das graue Loch, müssen noch die Kerze halten, die empfortsteht ins Blau... Und dich kümmert es nicht. Das ist es, verheißt du, daß es dich nicht kümmert.“

„Hinter dem steht etwas“, wurde in bezug auf Jürgen gesagt, wenn er, in knirschendem Grad, besterhöhte Kraft in Schültern und Gliedern, beherrschten Geist in Wort und Bild, in großer Gesellschaft war, aller Augen auf sich richtend, genau so, wie er sich damals in den grünen Bretterjaun hineingehalten hatte. Nachdem er im Parteibüro gelesen hatte, daß nur durch freiwillige Gaben die Zeitung noch gehalten werden könne, spendete er eine große Summe und bekam einen Dankbrief von der Bezirksleitung.

Den Dankbrief in der Hand, wendet er sich um zu seinem Bewußtsein, das keine Antwort gab. Er war in dieser Zeit schon etwas getrunken gewesen.

früher nützen. Zweifelloos kann ich, mit meinem Einfluß und meinen Verbindungen, der Bewegung weitmas mehr nützen, als es der Student konnte, der nichts hatte, nichts war und nichts bedeutete.“ Und er legte den Dankbrief in die Schublade.

Der Schwiegervater war eingetreten. Er hobenen Zeigefingers. „Sowohl der Rentier Hummel als auch wir haben einen großen Verlust erlitten. Dabei lag dieses Geschäft doch vollkommen klar. Und wir hatten unsere Informationen früher als die anderen.“

„Wir war dieses Geschäft zu unfauber.“

Die Bank besteht seit fünfundsiebzig Jahren. Von Unfauberkeit keine Spur!“

Der Teilhaber lehnte sich zurück in den Sessel und ließ ganz bewußt das Bewußtsein vorziehen. Das war schon über wie eine Wasserfläche, auf der bliche Fiktionstiere irrten, rüht über den Teilhaber vor und spricht von Recht, Moral und Gerechtigkeit. „Das Geschäft war mir zu unmoralisch. Viele kleine Leute wurden durch unsere Schuld ihr Geld verloren haben. Ich stehe auf dem Boden der Gerechtigkeit.“

„Es hat einige Sekunden konnte der staunende Herr Wagner den Zeigefinger heben: „Der gute Ruf unseres Hauses wurzelt in der Gerechtigkeit. Aber sichere Geschäfte einfach nicht zu machen, geht nicht an. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Du kennst meine Weltanschauung. Wir haben eine beträchtliche Summe und obendrein Herrn Hummel, der seit zwanzig Jahren mit uns arbeitet, als Kunden verloren, weil du diese heimlich entwerteten Papiere nicht gekauft hast. Die Leber“ natürlich hat sie sofort und samt und sonders aufgetaucht. Der laßt.“

„Das allerdings stimmt“, sagte der Teilhaber, „daß die kleinen Leute nun trotzdem um ihr Geld gekommen sind.“

„Ne, was sag ich!“

„Es war aber auch schon vorgekommen, daß Herr Wagner ererbten Zeigefingers zu seiner Frau hatte sagen können: „Der Schwiegervater hat eine Nase, eine Nase... Wir Alten können uns zur Ruhe setzen. Kein Mensch hätte aus der Presse und aus den Medien im Kleingedruckten herauszufinden vermocht, daß ein Geschäft über neue Schutzstoffe auch nur gemacht werde. Hast du etwas von einem Geschäft gesehene, von Schutzstoffen? Nicht die leiseste Bedeutung. Aber er, der Junge, dieser Junge, mit seiner Vergnügenheit und seinem Interesse für Politik, seinen Beziehungen zur Arbeiterbewegung, die unterdessen überhaupt nicht beachtet, hat es geschafft, in einem Zeitpunkt, als dir geradezu den Rücken zu schlagen, was dir sag ich...“

(Fortsetzung folgt.)

Wie Poincaré die Sachverständigen-Vorschläge auffaßt.

Englischer und belgischer Widerspruch gegen einseitige Auslegung.

Paris, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) Die von der Presse in dem Beschlusse der Reparationskommission geübte Kritik über die Sachverständigen, in welche die von der französischen Regierung gegen das Werk der Sachverständigen gerichteten Manöver geschickt waren, hatte sich in Paris die Sache so gebildet, daß die Reparationskommission zunächst denjenigen Teil des Programms Dames, der die Verpflichtungen für Deutschland enthält, unter Abzählung an die französischen Spezialwünsche zu einem bestimmten Zahlungsplan ausstellt, dessen Punkte die deutsche Regierung durch offiziellen Bericht gemäß Artikel 234 aufzuzählen werden. Bis dahin sollen die sogenannten politischen Fragen in der Sache liegen, die man, wie der „Temps“ sich ausdrückt, von Frankreich und Belgien nicht verlangen könne, sich auf ein präzises Programm zur Überführung des gegenwärtigen Regimes in den besetzten Gebieten auf die von den Sachverständigen in Aussicht genommene Regelung beschränken, bevor nicht Deutschland mit der Erfüllung der ihm auferlegten Verpflichtungen und finanziellen Lasten begonnen habe. Man will also die einseitige Einwirkung Deutschlands, ohne sich selbst durch die im Dawes-Vertrag als unbedingte Voraussetzung bezeichnete Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands, d. h. der Wahrung des Nationalitätsprinzips, irgendwelche Verpflichtungen auferlegen zu lassen. Die Reparationskommission hat sich zwar dem Versuche, sie auf diesen Weg zu drängen, nicht ergeben, ihr Beschluß zeigt aber deutlich, daß er das Produkt der Lage ist, aus der man keinen Ausweg zu finden vermocht hat. Das an die deutsche Regierung gestellte Verlangen, die zur Durchführung der Sachverständigenwünsche notwendigen Gesetze und Verordnungen auszuarbeiten und der Kommission vorzulegen, durch Deutschland gewonnen wird, mit der Realisierung des Dawes-Planes aktiv voranzugehen, hätte gleichermaßen gleichzeitig angewandt werden müssen durch die Aufforderung an die belgischen Regierungen, nun auch ihrerseits ihre Verpflichtungen zur vorübergehenden Annahme des Dawes-Planes bzw. zur Erfüllung der Voraussetzungen, auf die er aufbaut, zu erklären. Das hat aber die Reparationskommission nicht getan. Die bloße „Empfehlung“ des Sachverständigenberichts ermöglicht es jedenfalls der französischen Regierung, ihre diktorische Methode fortzusetzen.

Trotzdem hat der Beschluß der Kommission in der offiziellen Presse scharfe Kritik gefunden. Besonders der belgische Delegierte Delacroix, der in der Diskussion gleich den Vertretern Englands, Amerikas und Italiens sich zu dem von den Sachverständigen auf nachdrücklichste vertretenen Grundsatz äußert, daß deren Vorschläge ein unteilbares Ganzes seien und deshalb nur in ihrer Gesamtheit angenommen oder abgelehnt werden können, hat manche Unfreundlichkeit zu hören bekommen. Diese Kritik hat indes den Vorteil, die wahren Absichten Frankreichs, die in den von Poincaré formulierten Vorschlägen schon angedeutet waren, rechtlos aufzudecken. Nach dem „Matin“ vom „Echo de Paris“ und anderen Blättern über die Haltung der französischen Regierung veröffentlichten Informationen deutet diese nicht daran, sich das Programm der Sachverständigen bedingungslos eigen zu machen. Sie macht nicht nur ihre Zustimmung abhängig von der Annulierung der alliierten Schulden und der Abhebung neuer politischer Sanktionen, die automatisch in Kraft treten sollen, wenn Deutschland mit seinen Verpflichtungen im Einklange bleiben sollte, sondern sie erklärt auch noch heraus, daß sie deswegen die Absicht habe, die Druckmittel, die sie sich in den besetzten Gebieten geschaffen habe, völlig aus der Hand zu geben. Allerdings findet allerdings selbst der „Temps“, daß Frankreich diese Karten nicht allzu offen spielen darf.

Paris, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Londoner Korrespondent des „Temps“ will wissen, daß man in den Kreisen der englischen Regierung eine persönliche Zusammenarbeit zwischen Macdonald und Poincaré im Auge nicht wünsche, da ein Meinungsaustrausch kaum zu positiven Ergebnissen führen könne, bevor nicht die Reparationskommission ihre Arbeiten abgeschlossen habe. Der Korrespondent glaubt weiterhin zu wissen, daß die englische Regierung entschlossen sei, keinerlei neuen Sanktionen gegen Deutschland ihre Zustimmung zu geben. Die von den Sachverständigen in Aussicht genommene internationale Methode werde in London sehr günstig beurteilt.

Die Reichsindexziffer

Die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung und Beleuchtung) betrug nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Mittwoch, den 16. April, auf das Preisniveau der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (11. April) ist demnach eine Steigerung von 0,9 v. H. zu verzeichnen.

Die dauernde „Landesverrats“-Miserere.

Wie wir erfahren, wurde der Redakteur der „Kölnischen Zeitung“, Stadterordneter Dör, am Donnerstag früh aus dem Amt heraus verhaftet, weil ein Haftbefehl des Oberreichsanwalts gegen „Landesverrats“ vorlag. Dieser soll durch eine etwa zwei Seiten umfassende Notiz verübt worden sein, die aus dem unvollständigen Hintergrunde militärischer Übungen vor der Dortmunder Front auf dem „Gute Jagow im Kreise Lippeheide“ kritisierte als tatsächliche Übungen behandelte. Die Notiz erschien am 13. April. Tatsächlich gibt es weder in Hintergründen noch sonstwo einen Kreis Lippeheide. Das sollte man, wenn man in der „Kölnischen Zeitung“ so doch bei der Reichsanwaltschaft in Belgien wissen oder leicht feststellen können. Da die „Kölnische Zeitung“ liegen, die einer fremden Regierung gegenüber gestellt werden müssen, mag der Kuckuck wissen! Inzwischen ist allerdings zunächst wieder auf freien Fuß gesetzt.

Müller-Brandenburg muß gehen.

Wie nun endgültig festgestellt, hat dem Leiter der Thüringischen Landespolizei, Polizeioberst Müller-Brandenburg, die Fortsetzung an die Reichsregierung nichts genützt. Er wird von dem am 1. Mai eintreten werden. Vorläufig ist er von der Landesregierung beurlaubt worden.

Der Reichstagswahlkampf.

Die Sozialdemokratische Reichswahlliste.

Eine aus Mitgliedern des Parteiausschusses und Mitgliedern des Parteivorstandes zusammengesetzte Kommission war vom Parteiausschuß bestimmt worden, die Kandidaten für die Reichswahl aufzustellen.

- Die Liste enthält folgende Namen:
1. Hermann Müller, 2. Wels, 3. Crispian, 4. Dr. Silberding, 5. Marie Zuchacz, 6. Dr. Herk, 7. Georg Schmidt (Landarbeiterverband), 8. Dittmann, 9. Reichsanwalt Saenger-Windgen, 10. Steinbock (Beamten-Verband), 11. Johanna Reiche, 12. Stampfer, 13. Dr. Adolf Frau, 14. Konrad Ludwig, 15. Gallmann, 16. Heinrich Schulz, 17. Scheffel (Eisenbahner-Verband), 18. Professor Grotjahn, 19. Luise Schröder, 20. Lehmann (Reichsbund der Kriegesbeschädigten), 21. Dr. med. Wofes, 22. Fädel (Textilarbeiter-Verband), 23. Hütti, 24. Stücken, 25. Dr. Lohmann, 26. Adelle Schreiber-Krieger, 27. Müntner (Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter).

Es lagen von 52 Korporationen usw. Vorschläge dafür vor, die nicht nur mit guter Begründung die Empfehlung für die vorerwähnten Kandidaten enthielten, daß sie auf Spezialgebieten besondere Sach- und Fachkenntnisse besäßen. Die Kommission mußte jedoch, so teilt der „Vorwärts“ mit, bei der Auswahl der Kandidaten darauf bedacht sein, daß gerade unter Berücksichtigung dieser Begründung vorerst Genossen auf die Liste kamen, die die Fraktion infolge ihrer besonderen finanziellen, neuzeitlichen, juristischen usw. Kenntnisse nicht entbehren kann. Somit konnten viele sonst sehr akzeptable Vorschläge beim Willen nicht berücksichtigt werden.

Die Wahlentscheidung eines parteilosen Republikaners

In der „Welt am Montag“ schreibt Hellmuth von Weizsäcker, unter Kritik an Einzelheiten, die seiner Meinung nach unsere Partei, besonders im Westen, gemacht hat: „Ich weiß, wie wichtig es ist, daß Zentrumsmänner wie Wirth und Joos, daß Demokraten wie Schönaich und Schüller in gewählter Weise die Partei führen, die die Sozialdemokratie diejenige, die für Pastillen und Republikaner in erster Linie in Betracht kommt. (Notabene: ich spreche von den großen Parteien, die allein für das Gesicht des kommenden Reichstages ausschlaggebend sind.)“

Man hört oft sonst ganz verständige Leute, manchmal sogar Mitglieder der Partei, von dem unvermeidlichen „Zusammenbruch“ der Sozialdemokratie sprechen.

Diese Schwarzseherei entspringt unzulässiger Verallgemeinerung lokaler Erfahrungen.

Aber daß zu schwarzem Pessimismus kein Anlaß vorliegt, das haben die bairischen Wahlen bewiesen. Die Sozialdemokraten haben sich überaus gut gehalten. Es hat sich als richtig herausgestellt, was ich immer im Ausland gepredigt habe: Die Masse der deutschen Arbeiter ist immer gegen die völkisch-nationalistische, militaristische Bewegung. Sie ist die breite Basis der deutschen republikanischen Pyramide. Sie ist die einzige Hoffnung für eine vernünftige deutsche Außenpolitik.

Ohne eine starke Sozialdemokratie hat keine Regierung in Deutschland den nötigen Rückhalt für eine Außenpolitik, die die Konsequenzen aus unserer militärischen Niederlage zieht und in die unerlässlichen Opfer wirft.

Darum wähle ich sozialdemokratisch, ohne selbst Marxist zu sein.

Rheinabens Schmutzkonkurrenz in Nationalismus.

In einem überaus narren Plakat mit der schwarz-weiß-roten Flagge und in einem unendlich geschwätzigen Flugblatt, das die „Neuesten Nachrichten“ als Beilage bringen, verläuft mit zahlreichen Phrasen und wenig Tatsachen der schlesische Volkspartei-Kandidat Freyher v. Rheinabens den Wahlerfolg seiner zum Teil leeren Wahlversprechungen mit viel Geld und wenig Gehalt auszugleichen. Da er offenbar fürchtet, daß seine bisherigen Wähler unter seiner Führung so an nationale Phrasen gewöhnt worden sind, daß sie jetzt leicht durch die noch weiter rechtsstehenden Parteien mit ihrem noch lauterem nationalen Rummel weggeführt werden können, markiert Rheinabens mit größter Anstrengung nationalen Krampf. In der Volkspartei, von der wegen Intrigen gegen Stresemann sehr rasch wieder aus keinem Staatssekretariat ausgeschiffet wurde, gilt Rheinabens von jeher als Schreckenstier. Das den „Dresdener Neuesten Nachrichten“ beigelegte politische Bekenntnis zeigt ihn aufs Neue in dieser Rolle. Stresemanns übergewandte Drehung zur Erfüllungspolitik wird von seinem schlesischen Parteifreund, der den weiter rechts stehenden Spieltheatern zu Munde reden will, auf das dümmste kompromittiert, indem sie gewissermaßen als Verzerrung erklärt wird. Die Erfüllungspolitik sei der erste Schritt zur Befreiung, dann käme der zweite, von dem man ihn sich eben so denkt, wie die deutschen Nationalen und Völkischen! Nur dürfte der zweite Schritt nicht vor dem ersten erfolgen. Es geht, sich auf „die Stunde“ (geheimnisvoll festgedrückt) vorzubereiten usw. Der bekanntlich jetzt von den Polen bezahlte Schlageter sei ein zweiter Schritt usw. Die Koalitionspolitik hätte nur den Zweck gehabt, die Sozialdemokratie zu spalten, das sei gelungen. (!) denn die SPD. ziehe unheimlich in den Wahlskampf. (!)

Rheinabens läßt auch keine Biographie noch einmal abdrucken, wobei er natürlich vergißt, mitzuteilen, warum er den diplomatischen Dienst seinerzeit schon auf einer Anfangsstufe freiwillig verlassen mußte. Die klumpen diplomatischen Klischees seines Flugblattes, die seine eigene Partei innen- und außenpolitisch der schwersten Unehrlichkeit anklagen, erheben diese schließlichen Personalangaben. Da die anderen schlesischen Volkspartei-Kandidaten ganz ausfallslos sind, wird die Partei unter der Rheinabensschen Führung in Schanden sich selbst durch ihre Unehrlichkeit jede Bedeutung nehmen.

Was die Völkischen wollen.

Aus dem Ehrhardt-Lied.

„Arbeiter, ihr Lumpen, wie wird es Euch ergehen, Wenn ihr die Brigade Ehrhardt weidet sehen, Die Brigade Ehrhardt schießt alles kurz und klein, Wehe dir, ja wehe dir, du Arbeiterschein!“

Nieder mit diesen Todfeinden der Arbeiter! Wählt sozialdemokratisch!

Der Wahlkampf im besetzten Gebiet sehr behindert.

Darmstadt, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) Von Paris aus war bekannt gemacht worden, daß die Befehlshaber der Wahlpropaganda keine Schwierigkeiten machen und den Kandidaten und Parteifunktionären die Propaganda unter ihren Wählern nicht beschränken wollen. Leider führen die unteren Organe in Rheinbaben und den benachbarten französisch besetzten Gebieten diese Anweisungen nicht aus. Dem sozialdemokratischen Kandidaten Ulrich und dem schlesischen Minister Raab ist die Genehmigung zur Einreise überhaupt unterzogen worden. Die Kandidaten Dr. David und Dr. Quessel, der Parteifunktionär Leuchner sowie die Genossen Kari und Stroder warten seit Wochen auf die Erledigung ihres Einreisegeschäftes. Dabei stehen wir mehrere Tage vor der Wahl. Bei der Schwierigkeit, in dieser Zone Versammlungsorte zu bekommen, bedeutet die Verzögerung nahezu die Behinderung der mündlichen Propaganda. Bei den bürgerlichen Parteien scheint es nicht anders zu stehen. So konnten auch sie zum Beispiel in Mainz bisher den Wahlkampf nicht eröffnen. Für die Sozialdemokratie geschah dies am Donnerstagabend durch eine überfüllte Versammlung, in der Genosse Löbe sprach und die von Angehörigen aller Bevölkerungsklassen besucht war. Löbe fand stürmische Zustimmung mit der Forderung, daß jede deutsche Regierung das Sachverständigengutachten als Grundlage einer Verständigung betrachten müsse. Besonders im besetzten Gebiete wird dieser Wunsch sehr lebhaft geäußert.

Die geistig Armen.

Der deutschvölkische Wahlverband Pomern hat einen Wahlauftrag herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

„Wie lange noch will der deutsche Wähler sich den jüdischen Wählerbetrug von 1919 und 1920 gefallen lassen? Wir sind die Partei der materiell und geistig Entbehrten...“

Daß die Deutschvölkischen sich als materielle Entbehrte vorstellen — mit dem schweren Geldsack von Industrie und Junkertum hinter sich — haut arg daneben; das sie aber als geistig Entbehrte aufstellen — wogegen ihnen kein Geldsack helfen kann — zeigt, so schreibt die „Welt am Montag“ mit Recht, von einem seltenen Anfall von Wahrsamkeit.

Aus aller Welt.

Dr. Laster Schach-Weltmeister.

In der letzten, 22. Runde des internationalen Meisterturniers in Newport gewann Dr. Emanuel Laster die schlesische Partei gegen Marshall; sie hatte 44 Züge. Marozny schlug Pates; es gewann ferner Relt gegen Janowsky und Capablanca gegen Bogoljubow. Die Partie Aljehin-Dr. Tartakower wurde nach 32 Zügen unentschieden gegeben. Eduard Laster war spielfrei. Dr. Emanuel Laster hat somit den ersten Preis mit 16 Punkten bei 20 Partien errungen. Zweiter wurde Capablanca mit 14½, Dritter Aljehin mit 12. Es folgen Marshall + 11, Relt + 10½, Marozny + 10, Bogoljubow + 9½, Dr. Tartakower + 8, Pates + 7, Eduard Laster + 6½, Janowsky + 5.

Nebenansgaben eines Bankiers.

Ein bekannter Berliner Bankier fiel, auf verbotenen Viebespielen wandelnd, einem Betrügerpaar in die Hände, indem er der Geliebten eines Hochkapitlers, die sich als Fürstentochter ausgab, ins Garn ging. Befangter Bankier hat in der kurzen Zeit von Mitte September 1923 bis Ende März dieses Jahres, also in der Zeit des tiefsten Währungssturz des Deutschen Reiches und Volkes und der mühsamen Stabilisierung unserer Währung, an dieses Weibchen nicht weniger als 125 000 Goldmark gehängt. Pflicht des zuständigen Finanzamtes erscheint uns, genau nachzuprüfen, wie sich diese persönlichen Nebenansgaben des Bankiers mit seiner Einkommensteuererklärung in Einklang bringen lassen.

Der Staubgehalt der Luft.

Das Wetterbureau des amerikanischen Landwirtschafts-Departments hat ein Jahr durch den Staubgehalt der über einem Vorort der Bundeshauptstadt Washington lagernden Luft bis in Höhe von 10 000 Fuß ermittelt. Dabei hat ihm das Armeeliegerskorps die wertvollsten Dienste geleistet. Die Untersuchung der von den Flugzeugen herabgehobenen Luftproben ergab für die Wintermonate eine Durchschnittszahl von unter dem Mikroskop sichtbaren Staubpartikeln von 830 pro Kubikzentimeter, rund doppelt so viel als in den Sommermonaten, wo noch nicht 400 Staubteilchen gezählt wurden. Während der Monate Dezember 1923 bis Februar 1924 wurden nur halb so viel solcher Partikel festgestellt wie in den gleichen Monaten des Vorjahres, als infolge von Streiks anstatt Anstrich sehr viel Weichholz gebrannt wurde. Die Messungen der Luft innerhalb der City von Washington ergaben 1891 Staubkörner pro Kubikzentimeter, in den Vororten war die entsprechende Zahl 781. In einer Höhe von 10 000 Fuß (rund 3000 Meter) blieb die Staubkörnerzahl unter 50 pro Kubikzentimeter; im Sommer flog sie in der Höhe von 6000 Fuß auf 220; dies entspricht etwa der Höhe, bis zu der eine kältere Luft erwärmung stattfindet. Der größte Teil des Staubes besteht aus feinen verteilten mineralischen Substanzen, wovon noch bis zur Höhe von 10 000 Fuß gelegentlich Wüstenstaub, Bakterien usw. gefunden worden sind. Im Winter steigt sich besonders in der Nähe von Städten der Staub in der Hauptsache aus Verbrennungsprodukten zusammen.

Schokolade * Kakao

enthalten überaus reiche Nährwerte, welche den Körper kräftigen und die Nerven beleben. Für jung und alt, Gesunde und Kranke gleich gut beizumischen.

Starck & Vogel, R.-G.

Generalvertr. u. Fabriklager: Frilj. Specht, Brauhaus 10, Werdenerstr. 15, Fabrik: Ping 15, 0.

Fertige Damenbekleidung wirklich preiswert.

In empfehlenswerter Qualität und moderner Form

<p>Mäntel G.M. 37.-, 26.-, 21.-, 17.- 13⁰⁰</p> <p>Kostüme G.M. 78.-, 60.-, 36.- 29⁰⁰</p> <p>Kleider G.M. 57.-, 45.-, 29.-, 21.- 17⁰⁰</p>	<p>Röcke schwarz und marine G.M. 25.-, 18.-, 14.50 10⁵⁰</p> <p>Röcke bunt gestreift G.M. 22.-, 18.-, 14.50 9⁰⁰</p> <p>Seiden-Teiltot-Jumper G.M. 23.-, 17.50, 15.- 11⁵⁰</p>
---	--

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstraße 71-73 · Gegr. 1854.

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr
mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzüglichste Unter-
bringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen.
Reisegepäck-Versicherung
Nahere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD

+ BREMEN +
und seine Verrepräsentationen
in Breslau: Norddeutscher Lloyd,
Generalagentur: Neue Schweidnitzer Straße
(Allianz-Haus).

Hohe Belohnung!

Grauer Schäferhund, wolfsartig, fleck,
an der Brust kahler Fleck, ohne Halsband,
auf Holf und Puppele hörend, Donnerstag,
d. 3. April entlaufen. Abzugeben bei Bruhns,
Gärtnerey 5, III., nur von 3 1/2 Uhr ab.

Herren- und Damentuche

Proben frei.
Bruno Tschierschke
Königsbrü 5a. I/II.

Deutsche-Wiener-Italiener-Chromatische Handharmonikas



Zithern
Mandolinen
Holz- u. Blech-
blaseninstrumente
Sprachapparate
Zu Fabrikpreisen direkt an Privatge-
bütern
Meinel & Herold
Klingenthal Sa. No. 86
Verlangen Sie neueste Liste. Zusendung per Post!

Bitte
bei allen Einkäufen
stets die Inserenten
unserer Zeitung zu
berücksichtigen.

Möbel
Küchen, Tische, Stühle,
Sofas, Chaiselongues,
einzelne Schränke,
Berikofas und Betten.

H. Feige
langjähr. bei Nawrath & Co.
geht Neumarkt 12 I.
Beachten Sie bitte meine
5 Schaufenster!

Stinnes und seine 600 000 Arbeiter!

Eine Schrift, die gerade zur Wahlzeit von
jedem gelesen und verbreitet werden sollte.
Preis nur 20 Pf., auswärts 10 Pf. Porto. ::

Volksrecht-Buchhandlung (Modernes Antiquariat)
Breslau III., Neue Graupenstr. 5.

Möbel

zu billigen Preisen
per Kasse.
Teilzahlung gestattet.
F. Dawid
Friedrich-
Wilhelm-Straße 9, I.
Eingang Wachtplatz.

Druckerei Volkswacht

Moderne, zweckmäßige und saubere
Ausführung aller Drucksachen
preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4-6

Buchhandlung Volkswacht

Breslau 3
Neue Graupenstr. 3

W. Kelling

Färberei und chem. Reinigung
Läden in allen Stadtteilen

Reinigung und Instand-
setzung von Frühjahrs-
Garderoben aller Art

Feinwäscherei, Gardinen-
wäscherei mit neuesten
- Maschinen ausgerüstet -

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.

Hubenstraße 44/48 Anruf Ring 1533
empfiehlt seine wohlschmeckenden und
bekömmlichen Biere

Seemann & Herrstadt

BRESLAU, Karlstraße 12 Telefon: Ohle 8303 und 9507
Strumpfwaren-, Handschuhe-, Trikotagen- und Wollwaren-Großhandlung

Gebr. Adler, Likörfabrik

Breslau Brockau
Ausschankstellen in allen Stadtteilen
Fabrik: Taschenstraße 16/17

Goldenkranz & Grünfeld

Strumpfwaren
Wollwaren
n. Trikotagen
Engros Breslau
Schloßplatz 7 Karlstraße 39

A. Bielschowsky

Inhaber: K. Grsik
Modehaus Breslau Hauptgeschäft: Ohlauer Straße 35
Ffilialen: Schmiedebrücke 29a
Taschenstraße 3/4

S. Beyer Nachf.

Ohlauer Straße 60/61
Gegründet 1892
Spezial-Geschäft für Glas, Porzellan
:: Haus- und Wirtschaftsartikel ::

Konfektions-Watte

für Schneiderei, Kürschnerei
:: Steppdecken etc. ::
liefert

Geschäftliche Rundschau

Vorortverkehr: Breslau-Deutsch-Lissa Masterschutz

Ohne Gewähr	Breslau Hbf.										Deutsch-Lissa																			
Breslau Hbf. ab	115	551	644	703	100	210	241	315	430	610	704	855	1110	115	551	644	703	100	210	241	315	430	610	704						
Breslau Freibg. Bhf. ab	124	525			W 638	W 1235	148	§ 284	W 406	545	8 643	§ 741	115	551	644	703	100	210	241	315	430	610	704							
Deutsch-Lissa an	115	551	644	703	100	210	241	315	430	610	704	855	1110	115	551	644	703	100	210	241	315	430	610	704						
Deutsch-Lissa ab	336	W 447	W 608	W 711	301	1019	W 115	216	§ 328	450	W 457	W 638	§ 749	757	§ 828	336	W 447	W 608	W 711	301	1019	W 115	216	§ 328	450	W 457	W 638	§ 749	757	§ 828
Breslau Freibg. Bhf. an	542	628	736				186	244	354	522	700	814	850	336	W 447	W 608	W 711	301	1019	W 115	216	§ 328	450	W 457	W 638	§ 749	757	§ 828		
Breslau Hbf. an	414						624	1042			518		822	336	W 447	W 608	W 711	301	1019	W 115	216	§ 328	450	W 457	W 638	§ 749	757	§ 828		
" bis 31. März. " ab 1. April.																														

§ Mal bis Ende Oktober täglich, November bis Ende April wochentags.

Kaufhaus Lieblichshöhe

Taschenstraße 13/15
Strumpfwaren - Trikotagen - Herrenartikel
Stets sehr preiswerte Angebote.

Schuhhaus Josef Gruschka

Neue Taschenstraße 6
Stets reichhaltiges Lager in sämtlichen
Schuhwaren zu billigst kalkulierten Preisen

Eduard Langer & Co.

BRESLAU, Rosenstraße 25
Abt. Wattenfabrik Fernspr. Ohle 1533 u. 790

Gebrüder Markus G.m.b.H.

Abteilung I: Königstraße 11. Trikotagen :: Strumpf- u. Wollwaren
Abteilung II: Karlstraße 1. Baumwollwaren :: Textilwaren

B. Pohl

Kakao - Schokoladen
und Zuckerwaren

Geschw. Trautner Nachf.

Breslau A.-G. Ring 49/50

Kleider - Blusen - Röcke - Strickwaren - Kleiderstoffe
in Wolle, Seide und Baumwolle - Handschuhe - Strümpfe -
Weißwaren - Bänder - Kurzwaren und sämtliche Schneider-Artikel

Louis Cohn jr. Nfg.

Schweidnitzer Straße 34/35
Spezialhaus für Blusen, Kleider, Röcke
Täglich Eingang v. Neuheiten / Größte Auswahl
Besichtigung ohne Kaufzwang

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR WEBWAREN UND BEKLEIDUNG

BRESLAU · BERLIN

SPORTGERÄTE SPORTBEKLEIDUNG

in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Herman Schönberg
Sport und Mode

Julius Ruben

Bekleidung für Herren und Knaben
fertig und nach Maß zu billigsten Tagespreisen
Frankfurter Straße 60/62 (am Bahnhof Nikolaitor).

Widower & Zerkowski, Herrenkleiderfabrik

Breslau I, Schweidnitzer Straße 28, III.

Schliesische Aktiengesellschaft für Häute und Felle

Breslau I, Lange Gasse 22. Tel. Ring 331, 792, 825
Häute, Felle, Rauchwaren, Haare

Für die Redaktion verantwortlich: Graf Jäger, in der Redaktion: Frau Kofas. - Redaktion: Ohle 46. - Druck und Verlag der "Volkswacht" G. m. b. H. in Breslau. - Druck: J. Pöhl.

Kleinhandelspreise vom April 1914.

Die städtische Preisprüfungsstelle veröffentlicht nachstehend im Anschluß an ihre früheren Bekanntmachungen die Breslauer Kleinhandelspreise vom April 1914 für die wichtigsten Lebensmittel und Haushaltsbedürfnisse als Anhaltspunkte bei der Beurteilung der jetzt geforderten Goldmarktpreise.

Breslauer Kleinhandelspreise im April 1914 in Goldpfennigen.

(Die Preise beziehen sich, soweit nichts anderes angegeben, auf 1 Pfund.)

Table with 2 columns: Item name and Price. Items include various types of meat (pork, beef, lamb), dairy products (butter, cheese), oils, and other foodstuffs.

Demokratische Stadtverordneten-Kandidaten.

Zu den Stadtverordnetenwahlen am 4. Mai haben die Demokraten eine Vorzugsliste eingereicht, von der mit folgenden Bewerbern: 1. Direktor Carl Wilhelm Wolf, 2. Gehilfenleiter Dr. Heilberg, 3. Kassier Dr. Weering, 4. Frau Justizrat Dillendorff, 5. Malermeister Strauß, 6. Rektor Blech, 7. Stadtrat Dr. H. Justizrat Dr. Hande, 8. Kaufmann Schönlender, 10. Abteilungsleiter Huppelsberg, 11. Oberstadtssekretär Werner, 12. Sekretär Kötchner.

Die Liste der Zentrumspartei

Für die Stadtverordnetenwahlen stellt an wählbarer Stelle folgende Namen: 1. Dr. H. H. H., 2. Dr. H. H. H., 3. Dr. H. H. H., 4. Dr. H. H. H., 5. Dr. H. H. H., 6. Dr. H. H. H., 7. Dr. H. H. H., 8. Dr. H. H. H., 9. Dr. H. H. H., 10. Dr. H. H. H., 11. Dr. H. H. H., 12. Dr. H. H. H.

Die deutschnationale Kandidatenliste

Für die Stadtverordnetenwahlen stellt folgende Namen: 1. Dr. H. H. H., 2. Dr. H. H. H., 3. Dr. H. H. H., 4. Dr. H. H. H., 5. Dr. H. H. H., 6. Dr. H. H. H., 7. Dr. H. H. H., 8. Dr. H. H. H., 9. Dr. H. H. H., 10. Dr. H. H. H., 11. Dr. H. H. H., 12. Dr. H. H. H.

Keine Langvergnügungen am 4. Mai.

Im Regierungsbezirk Breslau dürfen am Tage der Heiligenschießens, Sonntag, den 4. Mai 1914, nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung öffentliche Langvergnügungen nicht stattfinden.

Der radfahrende Dieb.

Ein Genosse schreibt uns: Am Donnerstag, den 10. April, sprach der abgeleitete Sozialdemokrat Ehren-Riedel als Diskussionsredner in einer deutschnationalen Versammlung. Unter anderem hielt er folgende Rede: Ich habe es, daß nur ein neuer Krieg unsere Rettung sein kann.

mal erlaubt, fliegst du aus dem Saal, und ich werde dafür sorgen, daß du entlassen wirst. Als aber ein dabei stehender Bauarbeiter dem Helden Riedel eine Kappe aufsetzte, sah er, unter lärmlichem Gelächter der im Umkreise sich befindlichen Vorstellungsbesucher und sich sich nirgends mehr sehen. Ein großer Held mit dem Haupte wie alle Deutschhölischen!

* Flegler und Klotz sind jetzt aus dem Auswandererverein „Neu-Schlesien“ ausgeschieden worden. Man hat beide dem Staatsanwalt übergeben, weil sie die Vereinskasse um 700 Mark erleichtert hätten.

* Grenzfragen des Oberbesonderen lautet das Thema, das der bekannte Psychologe Leo Erlächer, seit langem der populärste und erfolgreichste Redner weit über deutsche Grenzen hinaus, am nächsten Freitag und Sonnabend im Borsenkaal behandeln wird. Karten bei Hainauer und an der Abendkasse.

Filmschau.

I. „Shattletons Todesfahrt“. Eine mächtige Wirkung geht von diesem Film aus, der die letzte Fahrt des großen Forschers der Polargegenden, Shattleton, zeigt. Wir sehen die Ausfahrt aus dem Hafen von Southampton und begleiten die tapfere Mannschaft auf ihrem kleinen Segler „Duck“ über den Atlantik, nordwärts an den St. Paulsinseln, an St. Georgien, machen einen Abstecher nach dem einsamen Tristan da Cunha, besuchen englische Kolonisten, die von der übrigen Welt fast ganz abgeschlossen sind (nur alle zwei Jahre erhalten sie Post). Der Gidrol wird aber nicht erreicht, das Schiff erwies sich den Anforderungen nicht gewachsen, und die Heimfahrt mußte angetreten werden, auf der Shattleton, an der Grenze des Polargebietes, den Tod fand. Das war im Juni 1922.

Dieser Film erreicht uns auch einen kurzen naturwissenschaftlichen Unterricht, in dem wir aber viel mehr lernen, als in langen Schulstunden. Wir sehen die uns nun bekannten Pinguine, die Komiker im Tierreich, walter Wale, See-Elefanten, verschiedene exotische Vögel bei ihrem Brutgeschäft — kurz, das Verdienstvolle ist sehr viel, und der Film des Aufsehens wert. Ein besonderes Lob verdient die ja immer in diesem Theater gute Musik.

Ma. L. „Fahren des Wolf“, ein notwendiger Film, mit all den Reizeigenschaften, die wir an nordischen Filmen zu kennen gewöhnt sind. Eine der Wirkungen dieser Regiearbeit ist die, daß dann eben dieser Kunst es gelingt, auch über die eventuelle Dürftigkeit mancher Handlung glücklich hinwegzutäuschen. Man ist gebannt von den wunderbaren Aufnahmen, dem guten Spiel, das von einer Natürlichkeit ist, daß man die lebendige Wirklichkeit zu sehen glaubt.

Technisch geht es uns mit dem „Fahren des Wolf“. Der Handlung möchte man das Prädikat „bestrebend“ geben, der herrliche Aufmachung die erste Note. Im Mittelpunkt der Handlung steht Neils Hald (mit schauspielerisch guten Qualitäten); ihre Mitspieler befunden sich gut und tragen auch viel zum Erfolg des Filmes bei.

Fiebermenschen-Spielt. Im flammenden Schach.

Die gefährlichen Fiebermächte des Erdinnern sind der Film-ehrwart wirksamere Nahrungstoffe. Die Grubenarbeit mit ihren verwegenen Menschen dient hier als Hintergrund eines Sensationsfilms. Sensationell ist eine faszinierende, erschütternde geologische Bergwerkskatastrophe. Als seine Handlung spielt sich das faszinierende Drama mit Leidenschaft und dem verheerenden glücklichen Ende ab: einer schönen Zukunft entgegen! Priscilla Dean ist eine ernste Darstellerin voll Routine, Schönheit und einem feinen Augenpaar. Sie ist auch schauspielerische Naturbegabung hat, konnte diese nicht ganz zu unbewegliche Gestalt noch nicht erweisen. Die Photographie ist vorzüglich. — Die Tochter des Marquis von Chéval, Alfred Schirfauer, der bekannte Verfasser orientalistischer Romane und Himmelswerke, der Beherrscher der filmischen Wirkung und vor allem der Reiz eines Publikums, schrieb ein Drama von Liebe und Leid. Die Liebe entwickelte sich aus der romantischen Veranlagung des Komtebäckers und dem leeren Beutel eines Fabrikanten. Das Drama aus der faszinierenden Weigerung des Marquis, seine Einwilligung zu diesem finanziell unmöglichen Schritt zu geben. Seine Wirtschaftslage ist nämlich zerrütet, und der einzige Hoffnungsträger ein reicher Schwiegersohn. So muß das Malerlein ausziehen mit dem Besterben, ein in reichen Schwiegerlohn darzustellen. Hier zeigt sich des Autors Grenzenlosigkeit. Nicht werden wollen — und schluß! — als Platin-Jücker nach den Starren Bezeugen! Und, eh man sich versieht, ist im fünften Akt — trotz vielerlei unangenehmen Zwischenfällen — die glückliche Lösung geschaffen: Bitterlein gibt seinen Segen. Prächtige Ausstattung und puldendes Tempo zeichnen die Regie aus, Geschlossenheit und guter Wille die Darstellung. Marquise Piller hätte als Komtebäcker dem Ausgelassen-Sorgenlosen und Reiz-Trübningen eine kräftige Mischung aus Trost und Leidensfähigkeit vertragen können. W. S. Der.

Kammer-Spielt. Dr. Gyllenborgs zweites Gesicht.

„Aino“ und Unterhaltungsliteratur haben in den letzten Jahren die Kriminalistik zum Gegenstande vielgestaltiger Verarbeitung gemacht. Zu allen nur erdenklichen gelungenen oder nicht gelungenen Versuchen, dem unerforschlichen Brunnen immer noch eine neue Zufuhrmöglichkeit zu bereiten, erschloß man die verschiedensten Sprechmotive des Detektivs und die geheimsten Kellertüren des Verbrechenslebens. Aber man wird trotz der für literarische Bedingungen prädestinierten großen Produktion der Filmindustrie der unermesslichen Kunst mancher ihrer Autoren insoweit Vertrauen fassen müssen, als sie stets nach Neuem, oft erfolgreich, suchen. Daß die Logik dabei als wichtiges Anhängsel meist erbarungslos unter die Sohlen kommt, wird uns gewiß kein Mittelteil kosten, denn es ließe den Begriff Kriminalistik verstehen. Neu sind an diesem Film zwei Charaktere, der sensationelle Schlag und — die Weltfreundlichkeit des Regisseurs. Bisher hatte die Wissenschaft in der Hauptrolle sogenannte gemeinmenschliche Verbrecher vor, die den Unterschlag in irgendwelchen Wirtschaftsgeschäften nur zur Durchführung ihrer gefährlichen Geschäfte suchten. In Dr. Gyllenborg lernen wir einen neuen Typus kennen. Einen weltberühmten, tüchtigen Arzt, der sich in seiner freien (nützlichen) Zeit der betrieblamen Herstellung von Goldbarren widmet, wobei er es zum wahren Meister gebracht hat. Selbstverständlich drückt er's auch zum wahren Großkapitalisten. Inwieweit hat er ein gutes Gemüt bewahrt und bekräftigt, kein moralisches Leid in Liebesleid zu verwandeln. Aber seine Reue kommt zu spät. Schon ist ihm eine Verheerung über den Kopf, die er ihm wegen eines verrates Rache nehmen muß. Der Hauptling dieser Bande hat nun das Beste für sich gemacht gute Gemüt und einen so stark entwickelten, auch gegen sich erbarmungslosen Gerechtigkeitssinn, daß die Abrechnung so ausfällt: eine Bombe explodiert und verzehrt alle miteinander. Die Regie ist einseitig. Jedes Bild für sich, ist es in Aufbau oder Stellung, Reizung oder Realismus, ist gut bedacht und durchgeführt. Aus der gemeinsamen Stil wurde nicht getroffen. Außer der Gestalt des Dr. Gyllenborg kann man jeden, dank der Umgebung für einen anderen halten, als er ist. So bleibt auch das Beste für sich, nur diese Person interessant (Douis Ralpa). Der durchaus spannende Aufbau des Kriminalfilms, das feine „loten Punkte“ kennt, wird und soll sein Publikum finden.

Arbeiter-Sport

Kugball. Besondere Nachrichten. Dienstag, den 22. April, abends 7 Uhr, treffen sich sämtliche Spielvereine, Sportvereine und Vorstände der Vereine im 1. Bezirk bei Fritz, Jahnstraße. Infolge der Wichtigkeit wird um 10 Uhr zähliges Erscheinen gebeten. Der Bezirksvorsitzende.

Breslauer Arbeiter-Volleyball in Pommern. Der A. S. V. Eichenlaub hat am Sonntag, den 19. April, in Stettin, bei dem weit über die Heimat bekannten S. C. Hellas 1890 zu Gast, um einen Freundschaftsspiel im Ringen und Stimmern auszufragen. Im Ringen stellte Eichenlaub eine Besondere Mannschaft, im Stimmern mußten drei Spieler eingewechselt werden. Es gelangte ein Zweikampf zum Austrag, beständig zehn und zwanzig Punkte. Eichenlaub erzielte 18 1/2 Punkte und Hellas Stettin 21 1/2 Punkte. Es gelangte ein Zweikampf zum Austrag, beständig zehn und zwanzig Punkte. Eichenlaub erzielte 18 1/2 Punkte und Hellas Stettin 21 1/2 Punkte. Es gelangte ein Zweikampf zum Austrag, beständig zehn und zwanzig Punkte. Eichenlaub erzielte 18 1/2 Punkte und Hellas Stettin 21 1/2 Punkte.

Breslauer Arbeiterkraftsport zu Diern.

Am 1. Freitag war der Berliner Meister im Mannschaftssport bei den A. S. Eichenlaub als Gast. Der Wettkampf wurde in 6 Klassen ausgetragen und rang jedes Paar zwei Gänge. Die Berliner, welche eine gut entwickelte Mannschaft stellten, mußten sich im Gesamtergebnis gegen die Eichenläufer mit einem Unentschieden von 12:12 Punkten begnügen. Das Kampfergebnis machte einen guten Eindruck, aber auch die „Breslauer“ zeigen, daß sie eifrig trainieren. Den einseitigen Jugendwettkampf im Ringen, ausgetragen von „Eichenlaub“ und „Eichenlaub“, gewann ersterer mit 2:0. Im Wettkampf um den „Wanderpreis“ war Sportkollege Gorgalla mit der Höchstleistung einmütig 120 und bestmüde 200 Pfund erfolgreich. — Im Stimmern, Lina, Lina, hatte im Rahmen eines Schachspiels der „Kraftsportklub“ den Sportverein „Holland“ den Ringen im Mannschaftssport gegen „Hellas“ gewonnen den Kampf mit 10:2 Punkten zu seinen Gunsten entschieden, trotzdem die „Hellas“ mit allem Können sich zur Wehr setzten. Die gute Jugendmannschaft von „Hellas“ schlug im Ringen die Mannschaft des „Breslauer Kraftsport“ sicher mit 0:2.

Am 2. Freitag hatte der „Sportklub „Hera“ die Berliner Ringer zum Gegenüber. „Hera“, welcher durch das Fehlen von Schneider, der dienstlich verhindert war, benachteiligt war und keine Mannschaft umsetzen mußte, wurde von „Hellas“ 1890, nach heftigen Kämpfen, bei welchen die Berliner lediglich Gutes boten, mit 14:6 Punkten geschlagen. In der „Hera“-Mannschaft zeigten der Föder, sowie Lohde und Sawentirewitsch ein beachtenswertes Können. Ein Schachkampf zweier Berliner Sportgenossen zeigte die bewundernswürdige Technik des Ringkampfes. Der Abschluß der Veranstaltung war ein Leistungstest des Sportkollegen Riese (Hera), welcher einmütig mit 225 Pfund zur Höchstleistung brachte. F. Witten.

Aus Schlesien.

Amts- und Gemeindevorsteher!

Funktionäre der Partei!

Für die bevorstehenden Gemeinde- und Reichstagswahlen übernimmt die

Volkswacht - Druckerei, Flurstraße 4/6,

die Herstellung aller Drucksachen.

Achtung! Wahl der ehrenamtlichen Gemeindevorsteher und Schöffen.

In den Gemeinden unter 8000 Einwohnern gelten die Gemeindevorsteher auch dann als ehrenamtlich, selbst wenn sie ein festes Gehalt für ihre Dienstleistungen bekommen.

Nach Mitteilungen, die wir im Ministerium des Innern eingesehen haben, werden die neuen ehrenamtlichen Gemeindevorsteher und Schöffen von den neuen Gemeindevorsteher einstimmig der alten Vorsteher und Schöffen gewählt.

Letztere haben also das Stimmrecht und da die Wahl in der ersten Sitzung der neuen Gemeindevorstellung zu erfolgen hat, die mit einer Woche Frist zu berufen ist, so sind die alten Schöffen noch zu laden. (Letztere bleiben solange in Tätigkeit, bis die Neugewählten bestätigt und in ihr Amt eingeführt sind.)

Die Wahl ist geheim, die des Vorstehers erfolgt durch Mehrheitsbeschluß, bei Stimmgleichheit entscheidet, das durch die Hand des Vorstehers gezogene Los.

Bei der Wahl der Schöffen gilt das Verhältnisprinzip, es sind aber nicht nur für die Schöffen, sondern auch für den Vorsteher Vorzugslisten einzureichen, da Vorstöße in der Sitzung nicht gemacht und Ansprachen nicht gehalten werden dürfen.

Der „Aufruhr“ in Vollenhain.

Der im Oktober vorigen Jahres stattfand, kam am Freitag und Sonnabend vor dem großen Schöffengericht zu Hirschberg zur Verhandlung. 52 Angeklagte wurden wegen Landfriedensbruchs, Körperverletzung usw. zur Verantwortung gezogen. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Geisler und dem Beisitz von Landgerichtsrat Menzel, Rittergutsbesitzer Wolf, Bobrowski und Kleebändler Spaeth fanden die Verhandlungen statt. Die Verteidiger wählten Rechtsanwalt Simon-Breslau, die Angeklagten Dr. Hlab und Kofemann, die Rechtsanwältin Dr. Meier, Dr. Pfeiffer, Weiß und Dr. Graeber aus Hirschberg, während die Anklage Oberstaatsanwalt Bernide vertrat. Nicht weniger als 50 Zeugen waren zu der Verhandlung geladen. Die zrofte Not, die im Oktober vorigen Jahres herrschte, wie überhaupt die zum Himmel schreienden Zustände der Inflation, in der der Arbeiter mehr und mehr anderen alles gleich war, weil sie ja nichts mehr zu verlieren hatten, erregte natürlich auch die Stimmung der Vollenhainer. Es wurden an den Ausgängen der Stadt Wachen aufgestellt, die die Wollherren nach Hause zu führen sollten. Die Menge ließ sich in ihrer Erregtheit und Verzweiflung zu verschiedenen unüberlegten Handlungen hinreißen, die für jeden, der selbst mitleidlos hat, entsetzlich und verabscheuenswürdig sind. Die Angeklagten leugneten nur großen Teil die ihnen zur Last gelegten Handlungen und behaupteten die Vorgänge als harmlos hin. Die Verurteilung des großen Schöffengerichts fand am Sonnabend um 8 Uhr vormittags statt mit der Anklage des Oberstaatsanwalts Bernide, der in der Verurteilung unabhängiger Liebe die meisten Angeklagten für schuldig erklärte und unter Andeutung mildernder Umstände für Vermeidung der härteren Körperverurteilung schuldig gemacht hatte, das Schöffengericht von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, für Mitleidliche

Sammelt für den Wahlkampf!

Advertisement for MALPAUS RARITÄT cigarettes. The text reads: 'MALPAUS RARITÄT Die unübertroffenen Qualitäts-Cigaretten'.

1 1/2 Jahre Gefängnis, für weitere neun Angeklagte, unter denen
 1/2 Ballmann und der Gewerkschaftsangehörte Friedrich Seibel
 befanden. 1 Jahr Gefängnis beantragte. 24 Angeklagte erkannte
 er eine Strafe von 1 bis 10 Monaten zu. 17 Angeklagte wurden
 für nichtschuldig befunden, an den Zusammenrottungen teil-
 genommen zu haben. Justizrat Dr. Wlach stellte fest, daß es sich
 bezüglich der Vorfälle auf dem Rathaus um keinen Land-
 friedsbruch, sondern um einen Hausfriedensbruch
 handelte. Die Ausschreitungen auf dem Markte bezeichnete er mit
 Landfriedensbruch, lehnte aber die Qualifikation wegen Körper-
 verletzung bei einigen seiner 38 Angeklagten ab, da sie durch
 Zeugen nicht hinreichend belastet werden konnten. Bei dem An-
 geklagten Seibel angenommen, erklärte er, daß es keine Pflicht
 war, sich in die Menge zu mischen und belommen zu handeln, wie
 dies durch die Angaben des Bürgermeisters Seider angenommen
 werden kann, der bezeugt, daß Seibel öfters dazwischen
 zwischen den Behörden und der Arbeiterschaft gewirkt hat. Die
 Rechtsanwälte Welsch, Kolemanski, Meier, Meiser und Pfeiffer
 wiesen darauf hin, mildere Umstände anzubilligen und den An-
 geklagten die vier bis sechsmonatige Untersuchungshaft anzur-
 rechnen. Zum Schluß ging Rechtsanwalt Simon aus Breslau
 auf die politischen Momente der Vorfälle ein und empfahl noch-
 mals, Milde walten zu lassen, um den Rassenhaß nicht zu ver-
 tiefen. Nach zweistündiger Beratung verurteilte der Vorsitzende
 des Gerichtshofes das Urteil. Die Richter traten nicht der Auf-
 fassung des Justizrates Dr. Wlach bei, der die Vorfälle im Rai-

haus als Hausfriedensbruch aufgefaßt wissen wollte, sondern er-
 kannten wegen Aufzuges des Rindbestmah von 8 Monaten
 Gefängnis für dieses Vergehen an. Wegen Aufzuges, Land-
 friedsbruch und Körperverletzung erhielten 30 Angeklagte
 Gefängnisstrafen von 1 Monat bis zu 2 Jahren.
 Die meisten erhielten 6 bis 8 Monate und darüber, so daß rund
 19 Jahre Gefängnis über die Angeklagten verhängt wurden.
 Drei Jugendlichen und einem der Angeklagten wurde
 Strafausschub gewährt. 21 Angeklagte wurden nicht
 geurteilt. — Obwohl das Gericht in fast allen Fällen das
 Mindestmaß der Strafe anwandte, so ändert das doch nichts
 an der Tatsache, daß zur Verzeihung getriebene Menschen hier
 nur sich Luft machen wollten. Dem gegenüber stelle man nun den
 Ruch der bayrischen Sozialisten, die fast alle noch freizei-
 tlich ausgingen.

Glogau. Der Andrang zum Neuen Stahlhelm
 in Glogau war bei der Versammlung so stark, daß das Material
 nicht ausreichte, um alle aufzunehmen. Gerade hier treiben es die
 Verbände toll und die Saat geht schon auf. Auch die Republik-
 kaner in Glogau sind vorhanden, sie mußten nur gerufen
 werden.

Grünberg. Gründung des Neuen Stahlhelm.
 Dem Wunsch der Republikaner in Grünberg, sich dem Bund der
 Republikanischen Frontkämpfer anzuschließen, wurde durch Ab-
 haltung einer öffentlichen Versammlung Rechnung getragen. Der

Gauvorkund in Stegry hatte den Bundesbruder Campig ent-
 sandt, der über Zweck und Ziele des „Neuen Stahlhelm“ und über
 die Arbeit des schwarzweißroten Stahlhelms sprach. Ein
 Deutschnationaler wollte etwas reden, wurde aber vom Redner
 unter förmlicher Zustimmung der Versammlung abgelehnt. Die
 Gründung einer Ortsgruppe ist auch hier erfolgt.

Sprottau. Gründung des Neuen Stahlhelms.
 In einem überfüllten Saale sprach hier der Gauvorsitzende
 Campig (Weglich) über den „Neuen Stahlhelm“. Der Erfolg
 war ein guter. Von den im Saale anwesenden „Schwarzweiß-
 roten“ meldete sich keiner zum Wort. Von Oberleuten war die
 Radfahrerabteilung erschienen, die in Sprottau einen großen
 Eindruck machte.

Schnau a. R. Der Neue Stahlhelm marschiert!
 Nach einem Referat über Zweck und Ziele des Neuen Stahlhelm,
 wurde hier eine Ortsgruppe gebildet, der eine große Anzahl Mit-
 glieder beitraten.

Friedland. Ein Kriminalbeamter erschossen.
 Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: In der Nacht vom
 17. zum 18. d. Mts. ist in Friedland, Bezirk Breslau, der
 Kriminal-Belehrungsassistent Paul Schramm vom Kreislichen
 Grenzkommissariat Glog auf dem Marktplatz von einem un-
 bekannten, etwa dreißigjährigen Manne, den er wegen Verdacht
 des Einbruchdiebstahls verhaftet hatte, erschossen worden. Der
 Täter ist entkommen.

Familien-Anzeigen

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
 Am 18. April verstarb unser Freund und
 Verbandskollege, der Schlosser
Erich Freund
 im Alter von 23 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
 Beerdigung: Dienstag, den 22. April, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Cosel.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
 Am 18. April verstarb unser Kollege
Gustav Kuhnert
 im Alter von 29 Jahren. 5637
 Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
 Die Mitglieder der Zählstelle Breslau.
 Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Die Volksschule als Einheitschule
 Von Dr. Max Apel.
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes
 sowie von sämtlichen Kolportieren entgegengenommen

**Neue Bilder zum alten Märchen v.
 Magol-Glans übersteht alles.**



Magol
 für Schokolade, Süßwaren, etc.

Santjuden
 (Küche) befestigt in zwei
 Lagen Gesehen I, ge-
 räumlos, Preis 30,-
 garantiert. 395

Flechten
 Ich bin, Dermatologen,
 Hautunreinigkeit, Mil-
 ch, Seife, Seifenwasser und
 Schuppen bestes Mittel
 Gesehen II.
 (Schül) in Apoth., mo-
 nicht, Aust. d. Apoth.,
 Große Berlinerstr. 104,
 Berlin S. W. 61/304.

**Schränke
 Vertikos**
 Bettstellen, Lempette
 Küchen, Sofas
 Chaiselongues
 komplette Schlafzimmer
 komplette Speisezimmer
 liefert direkt an Private
 zu billigsten Preisen
 Möbelverleihhaus
Joh. Boffa
 Bismarckstraße 26.
 Rein Laden — Friedrichs.

**Bräulein
 sucht Schlafstelle**
 Nähe Magdenstraße.
 Offerten unter St. 307 an
 die Geschäftsstelle d. Ztg.

Achtung!
 Pianoforte, Bandoline, gut
 im Ton, Stück 12-20 Mk.
 Violinen, gut im Ton, Stück
 10-25 Mk. per Nachnahme.
 Harle und Violine extra.
 Streng reell. Jeder Besteller
 erhält das neueste Miniatur-
Instrument gratis.
 Reparaturen aller Instrumente
 werden billigst ausgeführt.
 3. Jopt. Allingentst 5a. 156c

**Sozialistische
 Monatshefte**
 Redigiert von J. J. Bloch
 monatlich 50 Pf.
 vierteljährlich 1.50
 Bestellungen bei allen Zei-
 tungsverkäufern u. bei Zeitsch-
 macherhandl., Breslau III.

Herbiwelt



Die gute 8-Piennig-Rose-Zigarette die trotz
 ihrer Preiswürdigkeit eine Qualität-Zigarette
 für sich und vermöge des guten Misch-
 verhältnisses von besonderem
 Wohlgeschmack
 ist.

3

Herbi A.-G. Zigarettenfabrik, Magdeburg

**Karl Kautsky:
 Rasse und Judentum**
 Statt 1 Mk. nur 50 Pf. (auswärts 10 Pf. Porto).
 Wichtiges Material zur Frage des Antisemitismus!
Volkswacht-Buchhandlung (Modernes Antiquariat)
 Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

Inserate
 erzielen in der
 Volkswacht
 den größten
Erfolg!

ARTHUR UCKO & CO. * BRESLAU 18

Tel. Ring 7924. 50462 **Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik** Ende Lohestraße

Kaffee :: Tee :: Kolonialwaren
Heinrich Gewaltig
 Klosterstraße 7 Albrechtstraße 5
 N. Schwidnitzer Straße 18, Dokn Gartenstraße
 Helliggogelstraße 2

S. Schiffan
 Schuhgroßhandlung
 Neue Graupenstraße Nr. 7
 Tel. phone: Ohle 4182

Hch. Fiebigler
 Neue Schwidnitzer Straße 4
 Werkzeuge, Landwirtschaftliche Geräte
 Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren
 Ggr. 1877. Fernsprecher Ohle 6806 u. 5807

M. Berger
 Taschenstraße 13/15

M. Gerstel A.-G.
 Vornehmste Damen-Moden — Pelze
 Schwidnitzer Straße 10/11
 Eigene große Putz-Schneiderei u. Kürschner-
 Werkstätten im Hause

Friedr. Becker
 Kessel — Dampfmaschinen — Schrott-Großhandlung
 Breslau — Klein Teichansch
 Fernsprecher: Ring 6599.

J. Alminski
 Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik
 Breslau, Kleinschloß, Portal 7, Reuschestraße 41, 1. Bdg.
 Telefon: Ring 40315.

**Jackott-Ärztliche, Schlüpfer
 Chlaway, Loverscuts**

Anzüge nach Maß
 Besondere Zahlungsweise
Schlesische Bekleidungs-Verhandlung G. m. b. H.
 Breslau S. Friedrichstraße 21
 1. H. u. v. d. Zionsstraße 21, 1. B. 1907
 Warenpreise, Versand, Gewerbe, etc.

Robert Prinz
 Reuschestraße 47/48
 Cogründet 1874 / Tel. Ring 2955
 Elektr. Licht- und Kraftanlagen,
 Beleuchtungskörper für
 Elektrizität u. Gas, Caramlampen, Glühkörper

M. Keller
 Breslau, Karlsplatz 3 — Fernsprecher Ohle 587
 Gegründet 1874
 Webwaren-Großhandlung

Josef Jacobowitz
 Karlsplatz — Fernruf: Ring 1427
 Leinen- und Baumwollwaren-Fabrikation
 Großhandel / Wäsche- u. Leinwand-Fabrik

Eduard Monhaupt der Ältere
 Samenhaus
 Breslau V, Gartenstraße 27/29
 liefert in allerbesten Ware
 Gemüse- und Gartensamereien
 Düngemittel — Best — Werkzeuge

Kauft das gute Buch
 in der
Buchhandlung der Volkswacht

Heinrich Künstler
 Breslau-Klein Teichansch
 Telephon Ohle Nr. 2794
 Rohprodukten - Großhandlung

E. Feibel
 Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik
 Breslau, Blücherplatz 19

Obere Gewehr	Deutscherplan: Richtung Berlin	Musterbezug
Breslau Hbf. ab	D 1387 544 554 618 W1088 273 D 397 822 847 892 1110	nach Köln-Berlin nach Dresden nach Berlin nach Berlin nach Berlin nach Berlin nach Berlin nach Berlin
Breslau Odertor	ab 626 118 858 721 1122	im Mai

Eugen Wlenskowitz
 BRESLAU I
 Karlstraße Nr. 30
 Strumpfwaren : Kurzwaren
 :: Garne ::

Hermann Kary & Co.
 BRESLAU I
 Nikolaistraße 16/17
 Fernsprecher Ring 7989
 Strumpfwaren * Trikotagen
 Handschuhe * Webwaren

Brodeck, Lewin & Co.
 Schwidnitzer Straße 10/11
 Herrenkleiderfabrik

Klosterbitter
 Spezialität:
 Annaburger
 Original-Gebirgs-Kräuter-
 Likör.
 Hain & Henning
 Breslau
 30 Jahre

Wolff & Zadek G. m. b. H.
 Likörfabrik Gartenstraße 9 Weingroßbldg.
 Einzelflaschenverkauf von
 Rhein-, Mosel-, Rot- und Süddeinen

Kollege,
 die Inserenten wünschen
 deine Kundenschaft!

**Schuhhaus u.
 S. Wachplatz**
 Das Haus der
 höchsten
 Gewässer
 Friedrich-Wilhelm-Straße 15

Erste Breslauer Wurst-Konserven-Fabrik
Rudolf Dietrich
 Zweigniederlassung: Glatz

Taschenlampen - Vertrieb
 G. m. b. H. — Breslau — Tel. R. 5704
Nur Schmiedebrücke 43
 FÜR WIEDERVERKÄUFER
 Ganzliche Bezugswelle für in Batterien
 Osmium-Ärztliche, Starke, etc.

Goldner & Altmann
 Kartstraße 26
 Shawls * Decken * Wollwaren
Druckerei Volkswacht
 Breslau 2, Flurstraße 4/6

Zum Oster-Schul-Anfang

Schreibhefte alle Linien, gutes Papier, St. 6 Pf.
 Oktavhefte, 20 Blatt stark Stück 4 Pf.
 Oktavhefte, 40 Blatt stark Stück 7 Pf.
 Aufgabenhefte Stück 4 Pf.
 Diarion, Konzeptpapier, 28 Blatt stark, Stück 9 Pf.
 Diarion, Kanzlei, 32 Blatt stark Stück 13 Pf.
 Diarion, Konzept, 60 Blatt stark Stück 23 Pf.
 Diarion, Konzept, 144 Blatt stark Stück 69 Pf.
 Kolleghefte, schmale und breite Stück 25 Pf.
 Zeichenhefte Stück 8 Pf.
 Notizenhefte Stück 10 Pf.
 Starkes Notizbuchpapier 100 Stück 25 Pf.
 Pastell-Blätter mit 7 Farben Stück 8 Pf.

Zeichenblocks Stück 7, 6 und 8 Pf.
 Mithrasblocks Stück 25 Pf.
 Zeichenhefte Karton 8 Pf.
 Skizzenbücher Stück 40, 35, 28 und 22 Pf.
 Blau-Einschlag für Hefte 100 Bogen 75 Pf.
 Blau-Einschlag für Bücher 100 Bogen 125 Pf.
 Heftchenbilder 100 Stück 20 Pf.
 Tuschkarten, Gdath. Wagner, m. 7 Farb., St. 60 Pf.
 Tuschkarten, Gdath. Wagner, m. 12 Farb., St. 150 Pf.
 Tuschpinsel, Ia Stück 9, 8, 6 und 4 Pf.
 Einzelne Tuschen, rund und eckig, Stück 5 Pf.
 Pastell-Blätter mit 12 Farben Stück 13 Pf.
 Zeichenstifte, Ia, bunt, 12 St. 100 Pf., 6 St. 69 Pf.

Federhalter für die Schule Stück 5, 4, 3 Pf.
 Schulfedern, Ia 144 Stück 160 Pf.
 Federkasten Stück 60, 50 und 30 Pf.
 Schüler-Ritz Stück 2,50, 2,00 u. 1,50 Mk.
 Ritzstifte, Schulbleistifte A. W. Faber, 12 St. 55 Pf.
 Zeichenstifte, A. W. Faber 12 Stück 60 Pf.
 Bleistiftspitzer „Granat“, Messing Stück 55 Pf.
 Radiergummi Stück 10, 7 und 4 Pf.
 Schullineale, 30 cm lang Stück 4 Pf.
 Schullineale, 40 cm lang Stück 7 Pf.
 Tintenspülver für 1 Liter Ia Schultüte 90 Pf.
 Lange Schließergreif 100 Stück 90 Pf.
 Schulkreide 12 Stangen, weiß 15 Pf.
 Schulkreide 12 Stangen, farbig 95 Pf.

Reißzeuge, Fabr. Richter, Stück 8, 6, 5, 4, 30 Mk.
 Reißfedern, einzelne Stück 100 und 50 Pf.
 Zirkelkasten Stück 175 und 100 Pf.
 Transporttaue, Blech, Stück 10 Pf., Kart. St. 4 Pf.
 Reißbretter in allen Größen } bestes Fabrikat
 Winkel, Recht- und Spitzwinkel } zu billigsten
 Reißschieben in allen Längen } Preisen.
 Reißbrettstifte 100 Stück 20 Pf.
 Für die Fortbildungsschule:
 Bleiflocke, hüftstark und kariert Stück 30 Pf.
 Buchführungsmappen Stück 60 Pf.
 Emaille-Schreibtafel
 unzerbrechlich Stück 65 Pf.

D. Guttmann, Breslau, Herrenstr. 24
 Paplerwaren-Versandhaus, Buchdruckererei, Kontobücherfabrik.

Tüchtige Sutmacher
 sowie geübte
Filzputz-Büchlerinnen
 auf Köpfe und Ränder
 finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
Gebrüder Heymann
 Strohhut- und Filzputzfabrik, Klosterstr. 80.

Wir suchen
 für sofort bei hohem Verdienst:
 Spigendrehler, Rundschleifer, Horizontalbohrer,
 Fräser, Regelradhobler, Säber und Einleher,
 Kontrollen für Bremsen, Kontrollen für Motoren-
 bau, Stellmacher für Karosseriebau, Motoren-
 Monteur und Elektriker.
 Umgehende schriftliche Bewerbungen mit An-
 gabe über jetzige Tätigkeit sind unter mögl. Bei-
 fügung von Zeugnisabschriften zu richten an die:
**Arbeiter-Aufnahme der „Sanja“-Automobil-
 werke A.-G., Barck i. D.** 5619

Fantasiehutarbeiterinnen
Garniererinnen und Lederhutarbeiterinnen
 für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht von
Hutfabrik Körber,
 Reuschestraße 53. 5581

Wir suchen für sofort bei einem Stundenverdienst
 von 60 bis 75 Pfg.
**Sattler für Karosseriebau, Sattler
 und Heberzieher für Karosseriebau,
 Klempner für Kühlerbau,
 Kupferschmiede.** 5620
 Umgehende schriftliche Bewerbungen mit Angabe über
 jetzige Tätigkeit sind unter mögl. Beifügung von
 Zeugnisabschriften zu richten an die Arbeiter-Aufnahme
 der Kaiser-Automobil-Werke A.-G., Barck i. D.

Geübte Garniererinnen 5627
**und Fantasiehut-Arbeiterinnen,
 sowie Köpfe-Aufsetzerinnen**
 finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.
Gebrüder Heymann
 Strohhut- und Filzputzfabrik, Klosterstraße 80

Grubenholz-Großhandlung **Vereinigte Holzindustrie Akt.-Ges.** **Dampfsäge, Hobel- und Spaltwerke**
BRESLAU 13 - Kaiser-Wilhelm-Str. 100/102
 Telephon Ring No. 7482, 7483, 7484, 7485

Brauerei
„Zum großen Meerschiff“
 Inh.: E. Vogel
 Reuschestraße Nr. 28
 Ausschank nur selbstgebrauter Biere

Luch Korte
 Lager Carl
 Verkaufsstellen:
 Herrenstraße 7, Tauentzienstraße 2, Matthiasstraße 62
 Poststraße 3, Vorwerkstraße 48
 Damen-Kostüm- u. Mantelstoffe, feinste blaue u. schwarze
 Tuche, Kamgarn und Cheviots, Homespun, Covercoat,
 Marengo, Weiterloden, Manchester.
Herrenstoffe

Damenhüte
 geschmackvoll - preiswert
M. Tichauer Reuschestraße 47
 en gros - en détail
 größtes Spezialhaus für Damenputz

Meisner's Edeliköre
 werden überall bevorzugt.
Gotthard Meisner G. m. b. H., Breslau 1
 Poststraße 3.

Ball, Bromberger & Co. Breslau 1
 Schweidnitzer Str. 31 Hosenfabrik Fernspr.: Amt Ohle 278
 Spezialität: Breeches.
 Größte Auswahl Lagerbesuch stets lohnend

S. Matzdorff
BRESLAU 3, Gröbischerstr. 14,
 dicht am Sonnenplatz.
 Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche in be-
 kannt bester Ausführung, sowie Strümpfe,
 Trikotagen, Schürzen,
 = Eigene Weißnäherei =

Klausner

Geschäftliche Rundschau
 Verortverkehr: Breslau Hbf. - Katteln

Ort	ab	W 1218	W 1219	W 1220	W 1221	W 1222	W 1223	W 1224	W 1225	W 1226	W 1227	W 1228	W 1229	W 1230	W 1231	W 1232	W 1233	W 1234	W 1235	W 1236	W 1237	W 1238	W 1239	W 1240
Breslau Hbf.	ab	1218	1219	1220	1221	1222	1223	1224	1225	1226	1227	1228	1229	1230	1231	1232	1233	1234	1235	1236	1237	1238	1239	1240
Breslau	an	1241	1242	1243	1244	1245	1246	1247	1248	1249	1250	1251	1252	1253	1254	1255	1256	1257	1258	1259	1260	1261	1262	1263
Katteln	an	1264	1265	1266	1267	1268	1269	1270	1271	1272	1273	1274	1275	1276	1277	1278	1279	1280	1281	1282	1283	1284	1285	1286

Katteln - Breslau Hbf.
 Katteln ab 1287 | W 1288 | W 1289 | 1290 | 1291 | 1292 | 1293 | 1294 | 1295 | 1296 | 1297 | 1298 | 1299 | 1300
 Breslau ab 1301 | 1302 | 1303 | 1304 | 1305 | 1306 | 1307 | 1308 | 1309 | 1310 | 1311 | 1312 | 1313 | 1314 | 1315
 Breslau Hbf. an 1316 | 1317 | 1318 | 1319 | 1320 | 1321 | 1322 | 1323 | 1324 | 1325 | 1326 | 1327 | 1328 | 1329 | 1330

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft
„Nordsee“, Breslau
 Hauptgeschäft: Bohrauer Straße 2, an der Teichstraße
 Filialen: Schmiedebücke 19, rechts vom Blago aus
 N. Schwelde, Str. 5a, rechts v. d. Gartenstr. aus
 Billigste und beste Bezugsquelle für Seefische,
 Fischwaren, Räucherwaren, Salzheringe
 Größtes Fischgeschäft des Ostens

Gebr. Rosenthal
 Herrenkleiderfabrik
 Reuschestraße 51, Niepoldshof

Friedmann, Riesenfeld & Co.
 Tauentzienstraße 55 Tabakwaren-Großhandlung Nähe Hauptbahnhof
 Beste u. billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer - Spezialmarke: „Friedrico“
 Spezialität: Sport-Konfektion

Kaiser-Lichtspiele
 Neue Schweidnitzer Straße 19
 Maßige Preise
 Ständig Vorführung erstklassiger Programme
 mit Ia Musikbegleitung

Benno Freund
 Reuschestr. 24/L. Tel. Ring 4062. Gegr. 1899
 Strumpf-Fabrik
 Trikotagen - Handschuhe - Strickgarne

Albert Gutsche :: Lederhandlung
 Breslau, Reuschestraße 29/31. Telephon Ohle 2949.
 Gummi-Absätze - Schuhbedarfs-Artikel - en gros, en détail
 Filialen: Gröbischer Straße 19/21, Klosterstraße 2, Moltkestraße 14, Bohrauer Straße 27

Abramsohn & Lippstadt
 Herrenkleiderfabrik
 Breslau 1, Reuschestraße 20/21
 Fernsprecher Ring 9018 * Telegramm-Adresse: Alib.

L. & J. Offner
 Nikolaistraße 63a - Telephon Ohle 3058
Tuch-Großhandlung

Badrian & Cohn
 Baumwollwaren und Kleiderstoffe
 Breslau 1, Schleichstraße 6 und Karlstraße 3 :: Fernsprecher Amt Ohle 214

Max Guttmann A.-G.
 REUSCHESTRASSE 51
 Futterstoffe :: Knöpfe :: Seiden
 Großhandel :: Einzelverkauf

Georgs Nathan
 Webwaren-Großhandlung
 Spez.: Kleiderstoffe
 Karlstraße 26 - Graupenstraße 24

Wiener & Schneller
 Neue Schweidnitzer Straße 6 : Tel. Ring 4097 u. 8087
 Holzgroßhandlung
 Dampf- u. Hobelwerke
 Spezialität:
 Hobelbänke u. Bankengänge nach schwed. Art bearbeitet

J. Traumann
 Breslau 1 - Karlstraße 27
 Gegr. 1886
 Textil-, Kurz- und Wollwaren - en gros

Dresel & Adler
 Kupferschmiedestr. 7 * Telephon Ohle 9056
Herren- u. Knabenkleiderfabrik
 Spezialität: Größen 1-12

Inserate haben in der „Volkswacht“ **Erfolg!**
 aufgegeben den größten

Bezirkskonferenz der Ortsausschüsse des AOB für Schlesien.

Zu einer Konferenz der Ortsausschüsse Schlesiens hatte die Bezirksleitung des AOB für Schlesien am Karfreitag einen umfangreichen Kreis von Delegierten im Breslauer Gewerkschaftshaus versammelt, der neben dem Tätigkeitsbericht der Bezirksleitung auch Gelegenheit nehmen konnte, auch ein umfassen-

Zum ersten Punkt der Tagesordnung, der Erstattung des Tätigkeitsberichts, nahm Kollege Wierlich das Wort. Von seinen Ausführungen sei folgendes festgehalten: Dem Bericht des Genossen Wierlich zu Punkt 1 der Tagesordnung entnehmen wir folgendes: Seit 1904 zu einer Agitationskommission, welche den Zweck hatte, die Gewerkschaftsarbeit in Schlesien in ihrer Tätigkeit zu unterstützen, zusammengeschlossen, ertritten die Gewerkschaften seit mehr als einem Jahrzehnt die Errichtung eines Sekretariates, welches sich ausschließlich dieser Aufgabe widmen sollte.

Der Bezirksauschuss hielt es für notwendig und fand auch die Zustimmung der Gau- und Bezirksleiter der freien Gewerkschaften, das Sekretariat als Zentralkasse der Gau- und Bezirksleiter zu bezeichnen. Damit dem guten Zusammenarbeiten mit allen Kreisen ist immerhin eine gute Tätigkeit entwickelt worden. In 21 Rundschreiben an die Ortsausschüsse und 15 Rundschreiben an die Gau- und Bezirksleiter sind Mitteilungen über wichtige Forderungen auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes gemacht und Forderungen für die Agitation gegeben worden. Bedeutend mehr hätte geschehen können, wenn nicht Geldmangel dies gehindert hätte. Für die Ortsausschüsse fand im Berichtsjahr eine Konferenz statt, auf welcher u. a. auch ein Vortrag von Dr. Ward über die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Politik nach der Idee des Marxismus und ein Vortrag über die Stellung der Industrie zur Reparationsfrage von Dr. Samburger gehalten wurde. Beide dieser Vorträge ist für die Verbreitung von solch großer Bedeutung, daß zu erwägen ist, ob nicht durch eine Neuauflage dieser Vorträge nochmals zur Kenntnis der Ortsausschüsse gebracht wird, damit hierüber mehr Aufklärung gegeben werden kann, um den wirren Ansichten, die man in einzelnen Orten beobachten muß, zu begegnen. Es wird zu prüfen sein, ob Konferenzen in kleineren Bezirken zusammenzurufen zweckmäßig wäre und zwar in:

- a) Niederschlesien: für den Bezirk Hirschberg, Grottkow, Weichwasser, Legnitz, Glogau.
b) Mittelschlesien: Breslau, Waldenburg, Glatz.
c) Oberschlesien: Oppeln-Hindenburg-Kattow.

An Konferenzen der Gau- und Bezirksleiter haben neben einer gemeinsamen Konferenz mit den Ortsauschüssen noch vier Sitzungen stattgefunden. Vorträge sind dort gehalten worden über: 1. Den gegenwärtigen Stand des Arbeitszeitgesetzes und des Erwerbslosen-Versicherungsgesetzes. Referent: Kohl-Breslau.

- 2. Die Aufgaben und Organisation des vorläufigen Reichswirtschaftsrates und der kommenden Bezirkswirtschaftsräte. Referent: Kohl-Breslau.
3. Was ist bei dem Verfahren vor dem Schlichtungsausschuss besonders zu beachten? Referent: Wierlich-Breslau.
4. Unsere wirtschaftspolitischen Forderungen. Referent: Reichstagsabgeordneter Herrh-Berlin.
5. Werbeständige Löhne und die Auswirkung der Reichsindexziffer im Vergleich zur Indexziffer des Breslauer Lohnamtes. Referent: Wierlich-Breslau.
6. Die sozialistische Finanzpolitik als Schlüssel zur Lösung der Wirtschaftsentwicklungs- und des Ruhekonflikts. Referent: Birnbaum-Breslau.
7. Die gegenwärtige Wirtschaftslage. Referent: Samburger-Breslau.

Eine bedeutsame Konferenz fand in Beuthen auf Antrag der deutschen Gewerkschaften im polnischen Gebiet statt, die sich mit der Gewerkschaftsfrage in diesem Gebiet beschäftigte.

Diese Angelegenheit selbst ist noch nicht endgültig abgeschlossen. Geldmangel hinderte stark die Luhenfähigkeit im Bezirk. Trotzdem haben im Berichtsjahr 116 auswärtige Versammlungen stattgefunden, in denen folgende Vorträge gehalten wurden:

- 1. Die Aufgaben des Bezirksauschusses;
2. Die Entwicklung der Gewerkschaften, ihre Tätigkeit und ihre Erfolge;
3. Die Entwicklung der Unternehmerorganisationen in Arbeitgebersverbänden, Kartellen, Trusts;
4. Die Entwicklung des Arbeitsrechtes in Deutschland;
5. Die werbeständigen Löhne;
6. Der Deutsche Arbeiter in der Weltwirtschaft;
7. Arbeitszeit, Tarif- und Lohnpolitik der Gewerkschaften.

Bei allen diesen Vorträgen ist stets auch auf die Bedeutung der übrigen Arbeiterorganisationen, ganz besonders die Bauhilfsbewegung, Genossenschaftsbewegung und die „Vollstufenerziehung“ hingewiesen worden.

Neben diesen Versammlungen sind in Breslau 196 gewerkschaftliche Versammlungen, Sitzungen und Besprechungen, 120 Besprechungen bei Behörden bzw. Arbeitgeberverbänden an verschiedenen Orten wahrgenommen worden. Die reichhaltige Tätigkeit zeigte sich auch im schriftlichen Verkehr, 1192 Posteingänge und 1159 Postausgänge sind zu verzeichnen. Gegenstand besonderer Beachtung war: 1. Das Arbeitsnachweisgesetz und die Befreiung der Arbeitsämter, 2. die Schlichtungsausschüsse und ihre Befugnisse, 3. die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte und arbeitsgerichtlichen Spruchkammern und ihre Befugnisse, 4. die Beobachtung der Tätigkeit der Gewerkschaften und ihrer Organe.

Ganz besonders haben wir es uns angelegen sein lassen, in allen Orten im Bezirk, wo es irgendwo möglich gewesen ist, unseren Einfluß dahin geltend zu machen, daß ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen den Arbeiterorganisationen und Arbeitgeberverbänden ermöglicht wird, was erzieherische Zwecke in einer Reihe von Orten gute Erfolge zeitigt hat. Über einen Mangel aber müssen wir ganz besonders klagen, das ist die Berichterstattung der Ortsausschüsse. Es

muß von den Ortsausschüssen verlangt werden, daß sie über wichtige Vorgänge innerhalb ihres Ortsauschubbereichs dem Bezirksauschuss sofort Kenntnis geben und Anfragen des Bezirksauschusses auf dem schnellsten Wege beantwortet werden. Ebenfalls müssen wir es den Ortsauschüssen und Gewerkschaften überall zur Pflicht machen, daß die vom Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Berlin herausgegebene „Gewerkschaftszeitung“ von allen Funktionären gelesen wird. Wir empfehlen, die Zeitung durch die Gewerkschaften den Funktionären kostenlos zur Verfügung zu stellen. Durch die Ortsausschüsse wird dies nicht möglich sein, weil die Beitragshöhe es nicht gestattet. Bei dieser Gelegenheit muß darauf hingewiesen werden, was wir schon im Rundschreiben Nr. 12/23 ermahnt haben, den Beitrag für den Ortsauschub mit für männliche Mitglieder pro Woche 1 Pfg., das sind pro Quartal 13 Pfg., für weibliche und jugendliche Mitglieder pro Woche 1/2 Pfg., das sind pro Quartal 10 Pfg., mindestens zu bemessen. Diese Beitragshöhe ist notwendig, wenn der Ortsauschub seinen Verpflichtungen nachkommen will. Im übrigen muß überall angeklagt werden, daß ein gewisser, wenn auch kleiner Fonds von Geld am Orte angesammelt wird, damit der Ortsauschub bei unvorhergesehenen Vorkommnissen jederzeit gerüstet ist.

Haben die Gewerkschaften seit festzustellen, daß die Zahl der Mitglieder durch die ungeheure Wirtschaftskrise zurückgegangen ist, so ist umgekehrt die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß fast überall der gesunde Geist der Gewerkschaftsbewegung sich wieder Bahn bricht und uns damit die Hoffnung gegeben wird, daß die großen Aufgaben, die die Gewerkschaften zu erfüllen haben, auch erfüllt werden können. Der Aufgabenkreis und das Tätigkeitsfeld der Gewerkschaften ist riesig groß. Es ist zu bedenken, wie es im Interesse der gesamten Arbeiterbewegung notwendig ist, dazu beizutragen, daß der Unterhalt jedes Einzelnen, jeder Arbeiter, der abseits von der Gewerkschaftsbewegung steht, schädigt sich, so wie jeder Arbeiter, der für die Gewerkschaftsbewegung tätig mitarbeitet, nur sich nützt. In gemeinsamer Zusammenarbeit der Ortsausschüsse und Bezirksleiter auf der einen, und des Bezirksauschusses auf der anderen Seite, durch Aufklärungsarbeit wird es auch im kommenden Jahre gelingen, weitere Erfolge an die Fahne der Organisation zu heften. Die Bekämpfung des Ortsauschusses Breslau, daß er nur die Koffer für andere Einrichtungen zu tragen haben wird, hat sich ebenfalls bewährt, wie die Bekämpfung einzelner Orte des Bezirks, daß diese Einrichtungen eine Filiale Breslau sind. Gleichmäßig hat die Mittel aus Breslau und dem Bezirk eingegangen und gleichmäßig hat sich auch die Tätigkeit des Bezirksauschusses vertieft.

Nur der Anfang einer eingehenden Aufklärung und Organisationsarbeit konnte im Berichtsjahr geleistet werden. Große Aufgaben stehen der Gewerkschaftsbewegung noch bevor. Sie zu lösen, darauf muß unser ganzes Denken und Fühlen gerichtet sein. Trotz aller Angriffe gegen die Gewerkschaftsbewegung müssen wir ungehindert den zielbewußten Weg der Aufklärungsarbeit weiter gehen zum Wohle der organisierten Arbeiterschaft.

Kollege Schulze-Berlin vom Bundesvorstand des AOB sprach hierauf über „Die gewerkschaftlichen Tagesfragen“ unter besonderer Berücksichtigung des Erwerbslosenproblems, des Arbeitszeitkampfes und der Oppositionsbewegung, jenen Fragen, die zur Zeit zu den umstrittensten gehören und besondere Beachtung verdienen. Kollege Schulze führte hierzu aus:

Die Frage des Arbeitszeitkampfes führt uns in ihrer Betrachtung auf die Kriegswirkungen zurück. Der Zusammenprall der Weltmächte gelang es mit ungeheuren Massen technischen Materials. Es war ein technischer Krieg, der die beteiligten Länder zwang, ihre auf die Kriegführung ein- und umgekehrte Produktion ins ungemessene zu steigern. Jede andere Produktion kam bei den enormen Anforderungen an Kriegserzeugnisse in den Hintergrund. Ungeheuerliche Wertvergrößerungen zur Kriegserzeugung, völlige Umstellung ganzer Industrien traten zum Zweck der Kriegserzeugung in Erscheinung. Da das in allen Ländern geschah, vollzog sich auf diese Weise eine völlige Umwälzung auf dem Weltmarkt. Kanada, Neuseeland, das vor dem Krieg von Deutschland bedient wurde, schuf sich eine eigene mächtige Textilindustrie. Amerika machte sich im Schiffbau von England und Deutschland unabhängig. Japan setzte während des Krieges alle Kraft daran, große Eigenindustrien zu begründen. Dieser, durch den Krieg entstandene, ungeheuer erweiterte Produktionsapparat, der sich nach Kriegsende umstellen mußte, war weiter genötigt, nach neuen erweiternden Möglichkeiten zu suchen. Aber der Konsumentenapparat war durch den Überlaß des Krieges stark geschwächt. Eine wesentliche Verschärfung der Abhängigkeit zeigte sich; die Welt wurde wirtschaftlich neu aufgestellt. Indessen mußte die Umstellung im Produktionsprozess nach Kriegsende naturgemäß ein Stöden der Produktion und damit gewaltige Arbeitslosigkeit im Gefolge haben. Amerika, England hatten riesige Arbeitslosenheere aufzuweisen und die bei uns in jener Zeit einsetzende Konjunktur, durch die der Arbeitslosigkeit ein Damm entgegengeleitet wurde, war demnach die Auswirkung ungeheurer wirtschaftlicher Verhältnisse. Wir waren konkurrenzlos, weil in unserer Produktion kein Arbeitslohn stand. Diese Zeit war der Ausverkauf der deutschen Produktion. Die Unternehmer brauchten bei der ständig zunehmenden Geldentwertung mit Löhnen überhaupt nicht mehr zu rechnen. Alle Bemühungen der Gewerkschaften, hierin einen Ausgleich zu schaffen, waren vergeblich. Die Möglichkeit der Rettung aus diesem wirtschaftlichen Sumpf war einzig und allein die Stabilisierung unserer Währung. Die Forderung nach diesen Maßnahmen hat der Bundesvorstand des AOB mit größtem Nachdruck vertreten. Hätte die Reichsregierung den in dieser Hinsicht von den Gewerkschaften gemachten Vorschlägen schon 1922 Gehör geschenkt, dem deutschen Volke wäre viel Leid erspart geblieben. Erst der Zusammenbruch ließ die Regierung die Notwendigkeit dieser Maßnahmen begreifen, und den Besitz wenigstens zum Teil, wenn auch völlig ungenügend, zu belassen. In den Maßnahmen aber, die zur Stabilisierung der Währung unternommen wurden, ist ein Stück dieses Gedankens verkörpert, den die Gewerkschaften als Erfassung der Sachverhalte bezeichnen. Aber wenn auch die Rentenmarkt dem schamlosen Lohnkettung ein Ziel setzte, läßt man die viel zu niedrigen Löhne die Kaufkraft der Massen. Diese Kaufkraft fehlt bis heute am Inlandsmarkt. Die Bewertung der deutschen Produkte über den Weltmarktpreis verhilft uns den Markt des Auslandes und vermehrt die Arbeitslosigkeit ins Ungeheure. Durch die Geldentwertung war die Selbsthilfe der Gewerkschaften zunichte gemacht. Vieles von dem, was wir in jahrelanger Arbeit geschaffen haben, mußte preisgegeben werden.

Mit Recht wurde die Erhöhung der Unterhaltungsätze für die Erwerbslosen gefordert. Diese Forderungen machten sich in erster Linie die Gewerkschaften zu eigen. Nun wird in unseren Kreisen verlangt, daß der Staat zu Leistungen dieser Art in ähnlichem Maße herangezogen wird. So richtig dieses Verlangen ist, so sicher ist, daß zur Durchführung einer solchen Forderung die wirtschaftliche und politische Lage nicht genügt.

die bisher jeder Regierung fehlte. Aber nicht mit Unterfertigung allein sollen auf die Dauer die Erwerbslosen abgefunden werden. Wir verlangen in erster Linie

die Beschaffung von Arbeit. Wir vertreten diese Forderung mit der größten Energie. Es ist ein Kampf um die Wahrheit, wenn die radikale These behauptet, wir hätten unsere Forderungen und Grundzüge fallen gelassen. Die produktive Erwerbslosenfürsorge ist durch die Initiative der Gewerkschaften entstanden. Die Beschaffung der Pflichtarbeit wird niedergelegt mit der Begründung, daß diese Arbeit gemeinnütziger Natur sein müsse. Das ist aber ein beinahe leerer Begriff. Man kann der Arbeit nicht zumuten, bei öffentlichen Bauten die Gemeinnützigkeit anzuerkennen und auf den Tariflohn Verzicht zu leisten. Die Aufgabe, hierüber zu entscheiden, ist eine der wichtigsten und liegt in den Händen der Verwaltungsausschüsse der Arbeitsnachweise. Wir wollen dafür sorgen, daß in diese Ausschüsse unsere tüchtigsten Leute gewählt werden. Das höchste Ministerium hat für den Begriff gemeinnützige Arbeit die beste Erklärung niedergelegt. Durch die Pflichtarbeit dürfen die Gemeindegewerkschaften in ihrer Verdienstmöglichkeit nicht beschränkt werden. Gewisse Vorkämpfer lehnen die Erwerbslosenfürsorge und damit auch die Pflichtarbeit ab. Aber sie verkennen dabei, daß die Erwerbslosen in ihrer Notlage gar nicht in die Lage gesetzt sind, die Pflichtarbeit abzulehnen. Dem Problem der Erwerbslosenfürsorge mit der Nebenwirkung der Pflichtarbeit hätte man entgegen kommen, wenn man unserer Forderung, an Stelle der Erwerbslosenfürsorge die Beschäftigung treten zu lassen, entgegen gekommen wäre. Aber wir haben mit dieser Forderung keinen Boden gefunden und sind teilweise in den eigenen Reihen deshalb bekämpft worden.

Der Redner wendet sich dem Thema des Arbeitszeitkampfes zu und spricht über den Angriff der Unternehmer auf den Achtstundentag. Das Bestreben der Unternehmer, den Achtstundentag mit allen nur möglichen Mitteln abzuschaffen und durch eine verlängerte Arbeitszeit zu ersetzen, findet die Billigung und Unterstützung der Reichsregierung. Daneben ist aber auch noch zu verzeichnen das rücksichtslose Verhalten der Unternehmer in der Entlohnungsfrage gegenüber der Arbeiterschaft. Hohe Löhne bedeuten die Gefahr einer Inflation! Das ist die Parole, die das Unternehmertum an allen Ecken und Enden ausstößt. Man möchte die Arbeiterschaft für eine etwaige neue Inflation von vorn herein verantwortlich machen. Wie liegen die Verhältnisse auf dem Weltmarkt? Wir haben Weltmarktpreise und Weltmarktlöhne. Deshalb erkennen wir die Argumente der Unternehmer nicht an, daß der Lohnanteil am Produkt durch seine Höhe die Produktion erschwere und nunmaldig mache. Die Kalkulation der Unternehmer in der Nachkriegszeit übersteigen auf fast allen Gebieten maßlos die Kalkulationen der Vorkriegszeit, wie man aus der Sachprüfung des Unternehmertums jederzeit feststellen kann. Bei jeder Gelegenheit schreit man, daß die Unternehmer zugrunde gehen müssen, daß sie nicht mehr produzieren können, weil die Arbeitszeit zu kurz und die Löhne zu hoch seien. Und dabei können wir die Feststellung machen, daß in der Vorkriegszeit im Deutschen Reich im Durchschnitt monatlich etwa 1000 Konturte zu verzeichnen waren. Das Jahr 1924 ergibt an Konturten im Januar 28, im Februar 42 und im März 62. Das widerlegt am besten das Notgeschrei des Unternehmertums, wie kein anderes Argument.

Lange Arbeitszeit und Lohnherabsetzung sind niemals die geeigneten Mittel zur Steigerung der Produktion. Auch heutige und morgenstige Unternehmer haben das längst eingesehen. Henry Ford ist gewiss ein rücksichtsloser amerikanischer Kapitalist; aber er hat sich nie von einem anderen Grundgesetz leiten lassen als von dem, daß höchste Löhne und höchste Technik die höchste Leistungsfähigkeit eines Betriebes vergrößern. Im „Daily Herald“ vom 12. November 1923 finden wir als Beweis für die Gesundheit des amerikanischen Wirtschaftslebens die Feststellung, daß die amerikanische Wirtschaft ihre ersten kräftigen Umsätze zur Aufwärtsentwicklung zeigte, als die amerikanischen Bergarbeiter nach einem zwölfwöchentlichen Streik ihre Löhne zurückgewannen und der entsprechenden Beschäftigung entsprechende Produktivität gegenüberstellten, somit zur Gelandung des ganzen Wirtschaftsapparates als auch zu der Besserstellung der gesamten Arbeiterschaft beitrugen. Wir haben in Deutschland eine ausgedehnte Produktion, aber keine Geschöpfung der technischen Möglichkeiten.

Zur Streitfrage über die Taktik des Arbeitszeitkampfes sagte der Redner: Vor dem Kriege bestanden in unseren Kreisen nie Meinungsverschiedenheiten darüber, daß offene Kämpfe nur bei günstiger Konjunktur geführt werden können. Etwas haben wir uns die Handlungsfreiheit gesichert und sind Herren der Situation geblieben. Nach dem Kriege war diese Grundregel nicht mehr so ausschlaggebend, weil Schlichtungsinstanzen verträgliche Weisungen ermöglichten. Unsere Kritiker sagen heute, daß das Verlangen der vielen Einzelkämpfe eine Erscheinung sei, die nicht eintreten könnte, wenn anstelle dieser Einzelkämpfe der Generalkampf träte. Sie übersehen dabei, daß sie mit der Ausnutzung eines großen Über die ganze Front verbreiteten Machtkampfes dem deutschen Unternehmertum nur den größten Gefallen täten und den Kapitalismus in die Lage setzen würden, seine auf dem Scheitelpunkt stehenden Kräfte gegen uns zu stellen. Wenn dieser Kampf verloren ginge, und es bestände keine Anhaltspunkte dafür, daß ein Generalkampf in der letzten Zeit für die Arbeiterschaft von Erfolg sein könnte, so würde ein Zusammenbruch für die Arbeiterschaft ein katastrophaler sein. Sehen wir doch heute innerhalb der Organisationen eine gewisse Organisationsmüdigkeit die ihre Ursache darin findet, daß einzelne Teile der Arbeiterschaft sich in trivialer Weise in Streiks drängen, die weil sie ohne jede Überlegung geführt werden, verloren gehen. Wenn die Gewerkschaften solchen unwürdigen Kämpfen ausweichen, dann lassen sie sich einzeln und allein von dem Gebot der Verantwortung leiten, die in ihren Händen liegt und die sie unter keinen Umständen mit ihr brauchen werden. Ein Machtkampf um den Achtstundentag mit der Waffe des Generalkampfes wäre ein sinnlosster, zum mindesten sehr ungleicher Kampf gewesen, was dem wir nicht als Sieger hervorgegangen wären. Der Redner kommt hierauf auf die Oppositionsbewegung in den Gewerkschaften zu sprechen und führt dazu aus: Die Art der Kritik und die Beteiligung der sogenannten Opposition in den Gewerkschaften hat jedes Vertrauen zueinander völlig unmöglich gemacht, das nicht umstritten ein Problem in der Gewerkschaftsbewegung, das nicht umstritten werden wäre. Aber die Art des Meinungskampfes, die in der Vorkriegszeit in den Gewerkschaften üblich war, war fastlich und besetzt von dem Willen, der Gesamtheit zu dienen. Eine gelungene Opposition wird von niemandem bekämpft werden. Aber die heutige kommunistische Opposition zeigt das Gegenteil, in der kommunistischen Opposition in den Gewerkschaften gegen einander zu untergraben, die Kampfkraft der Gewerkschaften zu schwächen und sie den kommunistischen Zwecken dienlich zu machen. Die kommunistische Willkür in den Gewerkschaften hat seit der Zeit der Spaltung der politischen Arbeiterparteien. Der von den Kommunisten immer und immer wieder in die Gewerkschaften getragene politische Meinungskampf drängt die gewerkschaftlichen Interessen allmählich in den Hintergrund. Es ist ein Zugewinn der Kommunisten, wenn sie glauben, daß der Durchbruch ihrer „Wundertakte“ innerhalb der Gewerkschaften die „Masse“ mitziehen würde.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Politische Brunnenvergiltung.

Die Anfe im silesischen Kampfesweite von dem Großgrundbesitzern um so höher geschätzt und dafür von ihnen (ähnlich ihrer weiches Stadtbekanntchaften) ausgehalten wird, hat wieder einmal einen Totschussanfall bekommen. Wir wundern uns ja nicht darüber, denn bei dieser Anfe sind keine Augenblicke zu fehlen, wie der Dalesche Komet, doch sind wir aber leider gezwungen, ihr das große Maul zu klopfen.

In Nr. 80 vom 2. April beschäftigt sie sich mit dem Gemeindevorsteher Leuschner in Arnoldsbühl, der als Sozialdemokrat in ihre besondere Aufmerksamkeit erweist hat. Der Artikel beneidet am besten die Wahrheitsliebe dieser Giftdose, und können wir nur die armen Landarbeiter, denen von ihren Gutsherren dieses „Klosterblatt“ ungeschicklich zugeschickt wird, als Leser bedauern, denn der Artikel froht vor Bösheit.

Gegen Leuschner haben die deutschnationalen Gegner von drei Jahren in bekannter Weise einen Verleumdungskampfabgeleitet, und da er Sozialdemokrat ist, hat der gegangene Landrat Herrmann auch sofort das Disziplinerverfahren eröffnet. Es sind noch gegen Leuschner selber wegen der zu seinen Gunsten erfolgten Aktienkäufe mit ohne Erlaubnis geborgten Kreisgeldern ähnliche Schritte eintreten wird, soll vorläufig dahingestellt bleiben.

An Ort und Stelle wurden eingehende Untersuchungen angestellt, die Beweise waren sehr füglich, na, sagen wir „Doch kahl“, aber da kann selbst ein Dingergesamter nicht dagegen anstehen. In Kreisaustrausch drängen unsere Genossen auf die Entscheidung, Leuschner selbst gibt sich die größte Mühe, alles zu tun, um das Verfahren zu Ende zu bringen, alles ohne Ergebnis.

Dann sind die Akten verschunden, das Revolverblatt „Die silesische Wochenschrift“ aber ist in der Lage, aus diesen Akten Auszüge zu bringen, und brüllt sich zu wissen, wo die Akten sind. Leuschner geht fünf, zehn, zwanzig, und noch mehr Mal zum Gericht, weist auf den Artikel hin, und da auch hier kein Erfolg eintritt, wird im Kreistag durch die Sozialdemokraten die Entscheidung angeregt.

Man erblickt scheint das Verfahren in Ruhe zu kommen, und doch hat die „silesische Tagespost“ noch die Stille, zu behaupten, die sozialdemokratische Fraktion des Kreistages hat ein Interesse an der Verzögerung des Verfahrens!

Weiter geht es wohl nimmer??
Nun! Wieviel über solche Struppelhaftigkeiten, und in demselben Verlag wird das amtliche Kreisblatt hergestellt???

Lobe-Theater.

„Paris in Rommen“ und „Das Fest der Handwerker.“
Wieder einmal ein lustiger Abend, wenn auch nicht von so innerer Geschlossenheit und Einheitlichkeit wie die Revolution in Krähwinkel. Diesmal zwei Alt-Berliner Possen des Reiches K. Angeln. Beide unaustrisbar — unsterblich. Immer wieder beliebt.

„Paris in Rommen“. Jemandem im Rommen hat ein Deutschamerikaner irgendwann ein stattliches Gut gekauft, seinem Schwager als Verwalter eingeweiht und ist wieder abgehandelt. Der Verwalter aber hat nicht faul. Drei halbwachs niedliche Töchter sind ehelich geworden. Sie wollen heiraten, aber der Vater — hat keine Mühe sich für sie. Er ist nur Verwalter. Der Augenblick ist da, wo irgend etwas Ungewöhnliches geschehen muß. Das Ungewöhnliche — ewig Ewige — ist das Testament des verstorbenen amerikanischen Onkels, das alles bisher dagewesene auf den Kopf stellt. Die häßliche Tochter soll den Löwentanzen schlucken und der erste beste ins Dorf einkehrende Fremde soll heiraten — soll Paris — sein. Das Schicksal enthebt sich für einen Handelsjuden und wirft, weil die drei Bräutigams ihm in die Speichen greifen wollen, der jüngsten und schönsten Tochter des Haupterbs zu.

Der Jagelleur Arnefeld — der selbst den Handelsjuden unversehrt auf die Gasse stellt — hat groß und dorb zugehört. So nimmt man ein. Hoffe am Schoof und führt sie zum Erbschaft, das die Mutter — Verantwortlicher Dr. Mid — so schamhaft und jählich die Vertheit unummte. Im Gegenzug zu Erich Dunsfus, der den Vorwaller geradeau diskontenheft spielt, waren die übrigen Rollen sehr nett besetzt. ob heimlich manchen Sondererfolg ein.
„Das Fest der Handwerker“ ist eher eine Wohltätigkeitsangelegenheit für den vom Werk gefallenen Zimmermann Kind aus Dresden als ein Fest. Hier hat Angela Typen in ihrer unwirschlichen Ursprünglichkeit zeigen wollen. Es ist ihm gelungen. Berliner, Breslauer, Königsberger, Dresdener Dialekt läuft durch einander und hat doch in gemeinames Gefühl in der Brust, dem verunglückten Arbeitemame zu helfen. Als sich der Unternehmens einmüßt, wird aus der Unerschöpflichkeit nach reich eine Ehe gestiftet. Kahlreich ist ja auch! Darzwischen steht ein Hauschen mit einem diskret ausgeschauten Herzen. Mehr darf man nicht sagen — zumal die resoluten Frauen der Handwerker... Zum Schluss Zufriedenheit und Tanz. Wohl dem, der immer so herzlich lachen kann, wie als Zuschauer des Stüdes.

Wieder hat Arnefeld der Hoffe posserhafteres angehängt und unbedrückten Erfolgs damit. Wenn es heißt Typen auf die Beine stellen, dann ist das Riesicht Arnefeld-Habele-Arnefeld-Mehr wird immer wieder berechnigten Besatz einheimen.

Bereinstalender.

Deutscher Beseidungsarbeiter-Verband, Filiale Breslau. Mittwoch, den 23. April, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, Zimmer 8, Berammlung aller in der Wäschebranche Beschäftigten. Bericht über die Lohnverhandlungen. — Donnerstag, den 24. April, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Berammlung aller in der Arbeiter-Konfektion Tätigen. Bericht über die Lohnverhandlungen.

Aus der Geschäftswelt.

Wir verweisen unsere Leser auf das heutige Inserat der Firma K. Hoff in Klingenthal, welche Mandolinen und Violinen preiswert anbietet.

Optiker Stitte, Breslau, Alte Taschenstraße 8, der Spezialist für Augengläser, hat sein im Jahre 1858 gegründetes Geschäft erweitert und mit allen neuesten Augenprüfungs-Einrichtungen und Sequenzialitäten ausgestattet. Der kühne Pfad, ein Urteil des Gläubers, hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Fortschritt mit der im Hause herkömmlichen Gebogenheit, die das Geschäft groß gemacht hat, zu verbinden und dem Spruche: „Die Brille bitte, nur bei Stitte“, weitere Geltung zu verschaffen.

... des Wagnisses wäre und in bereits der Fall. Lieberall dort, wo die Kommunisten mit ihrer zerkleinernden Kritik maßgebenden Einfluß in den Gewerkschaften erlangen, wenden sich die ruhigen und anständigen Elemente der Gewerkschaft mit Ablehnung von ihnen ab. Wir machen keinen Anspruch darauf, kritiklos hingenommen zu werden. Aber wir verlangen für unsere Arbeit wenigstens die Achtung vor unserem ehrlichen Willen. Wir denken aber auch nicht mehr daran, die Provokationen und die Zerkleinerungsversuche der Kommunisten in den Gewerkschaften ruhig hinzunehmen. Der Redner zeigt im Verfolg seiner Ausführungen und an der Hand von Material die Zusammenhänge der kommunistischen Partei mit der sogenannten Gewerkschaftsopposition auf. Der Wille der kommunistischen Zerstörer, zu ihrem Ziel zu gelangen, ist indes allerdings bisher das alleinbestehende. Denn die innere Zersplittertheit dieser Bewegung wird diesen Willen nicht zum Ziel bringen. Die Kommunisten müssen ihren Kongreß einberufen. Ein zweites Weimar wird sich nicht wieder ergeben. Die Gewerkschaften haben aufgeführt zu bilden, daß ihre Mitglieder mit zu Kongressen gehen, auf denen die übelsten Schmachstücke gegen die freien Gewerkschaften entleert werden. Wir haben einsehen gelernt, daß unsere Politik, die Tolanz bedeutete, nicht richtig war. Von nun an gilt für uns die höchstlose Abwehr aller kommunistischen Bestrebungen. Wer nicht bei uns und mit uns arbeiten will, der soll sich eigene Gebilde schaffen. Die Kommunisten verbieten neuerdings ihren Mitgliedern das Verlassen der Gewerkschaften, ohne die Industrieverbände dies gestatten. Wer selbst wenn die Kommunisten den freien Gewerkschaften den Rücken kehren würden, würde es mit der sogenannten Massenflucht sehr dürrig ausfallen. Denn die Anhänger der Opposition in den Gewerkschaften sind in Wirklichkeit viel geringer, als man allgemein anzunehmen geneigt ist. Die freien Gewerkschaften und ihre vom sogenannten Oppositionsgeist befallenen Mitglieder haben kein Interesse daran, eine Bewegung zu unterstützen, die den Untergang der Gewerkschaften vorbereitet und der Reaktion wie auf allen Gebieten auch hier Vorschub leistet. Höchstloster Kampf gegen die Gewerkschaftsverstörer ist die Parole.

Nach Anhörung der beiden Referate tritt die Konferenz in die Aussprache ein.

Herrmann-Oppeln kritisiert das Verhältnis zwischen Hand- und Kopfarbeitern in den Betrieben und spricht sich im Interesse der Bewegung bei der Austragung von Differenzen für die Annahme bestimmter Richtlinien aus, die er unterbreitet.

Holz-Breslau vertritt sich über die Genossenschaftsbewegung im allgemeinen unter besonderer Berücksichtigung der Bauhilfen (sozialen Baubetriebe), deren Erfolge während ihres kurzen Bestehens er in kurzen Zügen aufzeigt. Der Zusammenschluß des Genossenschaftswesens in allen seinen Formen ist nur zu erreichen, wenn es gelingt, auch alle finanziellen Kräfte der Arbeiterbewegung aufzukommen zu lassen.

Graub-Oppeln als Vertreter der Opposition wendet sich gegen angebliche Inkonsequenzen des ADGB in der Arbeitsfrage und der Wohnpolitik, lehnt die Pflichtenarbeit ab und begründet eine Resolution, die für einen die Haltung des ADGB, eine Volksabstimmung über den Achtstundentag herbeizuführen, mit Entscheidung wendet, weil die Kommunisten in dieser Volksabstimmung kein Mittel zur Wiedereroberung des Achtstundentages sehen. Er begründet weiter eine Resolution, die von der Konferenz volles Einsehen für die Betreibung der politischen Gesangen fordert. Ein Antrag am 1. Mai vollkommene Arbeitsruhe zu propagieren und für die Durchführung dieses Beschlusses in allen Ortsausstellungen zu sorgen, wird gleichfalls von ihm begründet. Hierauf erfolgt Schluß der Aussprache.

In seinem Schlusswort begrüßt Kollege Schütz-Berlin die Anregungen des Genossen Wigt zur Frage der Eigenproduktion in Arbeiterbetrieben und zur Errichtung einer Arbeiterbank. Mit der Kapital-Bewertungsgesellschaft ist bereits die New-og gekloppt worden. Nichtig ist der Vorbehalt des Kollegen Kuffert, das Kapital mit Kapital zu beklampfen. Mit solchen Phrasen kommen wir über das Problem der Pflichtenarbeit nicht hinweg. Mit der bloßen Verweigerung der Pflichtenarbeit ist für das Arbeitslosenproblem gar nichts gegeben. Hier ist gefragt worden, daß die Gewerkschaften ihre politische Neutralität betonen, sie in Wirklichkeit aber nicht wahren. Die Gewerkschaften erstreben eine Entwicklung in der Richtung des Sozialismus, der Gemeinwirtschaft. Der Redner geht in kurzem auf die Internationale Arbeiterhilfe ein, deren kommunistische Tendenzen er kurz kennzeichnet und sie in ihrer Entwicklung als die dritte Säule der kommunistischen Politik kennzeichnet.

Kollege Wierlich begrüßt die Richtlinien Hermanns und betont, daß bei ihrer Annahme manches Mißverständnis zwischen Hand- und Kopfarbeitern in den Betrieben ohne Schwierigkeit beseitigt werden könnte. Zu den kommunistischen Anträgen und Resolutionen empfiehlt der Redner Übergang zur Tagesordnung, weil einmal die bei der heutigen Wirtschaftslage bestehende Schwierigkeit den ersten Mai geschlossen zu feiern, derartige Groß sind, daß mit einem vollen Erfolg nicht gerechnet werden kann, und weil (zur 2. Resolution) die Forderung nach Betreibung der politischen Gesangen, die wegen politischer Vergehen inhaftiert sind, Aufgabe der politischen Parteien ist. Die Abstimmung ergibt die Annahme des Hermannschen Antrags über die Richtlinien zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Hand- und Kopfarbeitern in den Betrieben. Die Entschließung über Ablehnung der Volksabstimmung zum Achtstundentag wird gegen vier Stimmen abgelehnt, besagliche der Antrag zur Durchführung der vollständigen Arbeitsruhe am 1. Mai. Die Konferenz tritt hierauf in die Mittagspause ein.

Nach Beendigung der Mittagspause nimmt Dr. Jodelohn zu seinem Vortrag über Arbeitsgerichte das Wort:

Den Arbeitsverhältnissen entspringen naturgemäß Arbeitsstreitigkeiten. Diese Arbeitsstreitigkeiten werden zum Teil durch Entscheidung, zum Teil durch Schlichtung, aber auch durch Arbeitskampfe erledigt. Bei der Erledigung spielen die Arbeitsgerichte eine wesentliche Rolle. Der Weg der arbeitsgerichtlichen Gesetzgebung, der bisher zurückgelegt ist, ist recht weit. Der Ursprung der Arbeitsgerichte ist in Frankreich, insbesondere in Lyon, zu haben. Von hier aus kamen sie in das Rheinland. Die preussische Gewerbeordnung von 1845 hielt an dieser Sondergerichtsbarkeit fest, Kräfte ihre Wirksamkeit aber etwas ein. Die Bundesgewerbeordnung von 1891 gab den Gemeinden die Möglichkeit, durch Ortsstatut Schlichtungsgerichte für die Streitigkeiten zwischen selbständigen Gewerbetreibenden und ihren Arbeitnehmern zu errichten. Von dieser Möglichkeit haben bis zum Jahre 1890 etwa 70 Gemeinden Gebrauch gemacht. Die geringe Erfahrung, die man mit diesen Gerichten gemacht hatte, führte im Jahre 1890 zu einer allgemeinen gesetzlichen Regelung der Gewerbegerichtsbarkeit. Sie hatten aber nur einen beschränkten Wirkungsbereich; insbesondere kamen sie für die Streitigkeiten zwischen Kaufleuten, ihren Lehrlingen und Handlungsgehilfen nicht in Betracht. Diese Arbeitnehmern drängten auf einen entsprechenden Ausbau der Sondergerichtsbarkeit. Der Wunsch ging mit dem Kaufmannsgerichtsgesetz über am Jahre 1894 in Erfüllung. Neben diesen Arbeitsgerichten traten Sondergewerbegerichte, wie z. B. die Berggewerbegerichte und die Jannungsgerichte. Die Reizezeit reichte ihnen sogenannte Schlichtungsausschüsse an, die unter anderem auch gewisse Lohnstreitigkeiten und Differenzen über sonstige Arbeitsbedingungen zu erledigen hatten. Die Reichsgewerkschaft brachte die Lösung dieser Schlichtungsausschüsse aus der mittelständigen Organisation. Sie hatten keinen Gewaltbefugnisse, sondern waren für die Schlichtung, besonders aus dem Betriebsrat und der Handarbeiterschaft. Auf Grund des Gewerbegesetzes wurden die Schlichtungsausschüsse im Wesentlichen als einseitige Organe geschaffen, die den Gewerkschaften die Einwirkungsmöglichkeit wieder abnahmen. Neben den Schlichtungsausschüssen den Gewerkschaften und Kaufmannsgerichten kommen nach die öffentlichen Gerichte für die Erledigung von Arbeitsstreitigkeiten in Betracht. Man könnte meinen, nachdem, daß der derzeitige Gesetzesstand bereits ein hinreichendes Versehen

und Vereinheitlichung sind notwendig. Es sind verschiedenen Entwurfs arbeitsgerichtlicher Art ausgearbeitet worden. Man konnte bei der Organisation der Arbeitsgerichte von verschiedenen Gesichtspunkten sich leiten lassen. Möglich wäre der Ausbau der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zu allgemeinen arbeitsgerichtlichen Institutionen. Es wäre an dem Wiedereinstellen der Gemeinden, namentlich aus finanziellen Gründen. Ein anderer Weg wäre die Angliederung an bereits bestehende Arbeitsdienstellen der Sozialversicherung oder an die Schlichtungsstellen. Die Sozialversicherungsstellen würden ihrer spezialistischen Tätigkeit wegen und aus Überlastungsgründen aus; die Schlichtungsstellen wären deswegen nicht geeignet, weil ihre Tätigkeit eine von der arbeitsgerichtlichen abweichende und nicht gut mit ihr zu verquickende war. Am liebsten schließlich die Anschlußmöglichkeit der Arbeitsgerichte an die ordentlichen Gerichtsbarkeit. Dagegen wurden aber aus Arbeitsamten erhoben und namentlich aus den Kreisen der Gewerkschaften Bedenken erhoben. Der letzte Entwurf für die Arbeitsgerichtsbarkeit trägt diesen Bedenken insofern Rechnung, als er die unteren Arbeitsgerichte als Sondergerichte bestehen ließ, während er die Landesarbeitsgerichte den Landgerichten, das Reichsarbeitsgericht dem Reichsgericht angliederte. Wir müssen eine Vereinfachung der arbeitsgerichtlichen Gesetzgebung erstreben. Sie würde am besten gelingen, wenn allgemein eine Angliederung an die ordentlichen Gerichte erfolgte.

Natürlich müssen auch die in der Begründung zum letzten Entwurf anerkannten Sicherungen der Mitwirkung von Arbeit und der entsprechenden Ausmaß von Vorstehenden getroffen werden. Das Verfahren muß einfach, schnell und billig sein. Beachtet man in diesem Zusammenhang, daß auch von sozialistischer Seite, insbesondere von Koblach, eine ähnliche Einrichtung eingebracht wird. Wöllig ungeeignet erscheint der Vorschlag von Anwälten bei der arbeitsgerichtlichen Tätigkeit. Im letzten Entwurf ist er nur in den unteren Instanzen, und hier nur unter gewissen Voraussetzungen vorgesehen, während in der oberen Instanz, also bei den Landesarbeitsgerichten und dem Reichsarbeitsgericht, Anwälte sich betätigen dürfen. Auch hier mag erwähnt werden, daß einige sozialistische Schriftsteller, insbesondere Singheimer, einen dem hier vertretenen ähnlichen Standpunkt einnehmen.

Die arbeitsgerichtliche Gesetzgebung scheint zurzeit etwas ins Stocken geraten zu sein. Aber das Arbeitsrecht kann nur dann wirksam werden, wenn ein durchgreifendes, den sozialen Ansprüchen genügender Rechtschutz vorhanden ist; seine Entwicklung schreitet nur entpfehlend fort, wenn es von einer einheitlichen Rechtsprechung gestützt wird.

In der dem Vortrag folgenden Aussprache betont Kollege Schütz-Berlin, daß er in der Frage der Angliederung der Arbeitsgerichte mit dem Referenten nicht einer Meinung sei, da zu befürchten ist, daß alle die Schichten, die bei Privatklagen an den ordentlichen Gerichten in Erscheinung treten, sich automatisch auf die Arbeitsgerichte übertragen. Es ist möglich, daß wir über diese Klippen hinwegkommen, wenn die Vorstehenden der Arbeitsgerichte die nötige soziale Schulung haben. Aber nach der Erfahrung der praktischen Rechtsprechung müssen wir nach dieser Richtung hin berechtigtes Misstrauen hegen. Entgegenanderer Meinung ist er auch in der Zustimmung der Reichsanwälte. Viele Arbeiterkreise sind gerade auf diesem Gebiet der Situation durchaus gewachsen.

In seinem Schlusswort beantwortet Dr. Jodelohn einige aus der Konferenz kommende Anfragen juristischer Art und erwiderte kritisch den Ausführungen des Kollegen Schütz über die Zulassung der Rechtsanwälte als auch über die Frage der Angliederung der Arbeitsgerichte.

Ein die positiven Erfolge der Konferenz kurz besprechendes und zu weiterer freudiger Mitarbeit anfeuerndes Schlusswort des Genossen Wierlich beendet in später Nachmittagsstunde die Zusammenkunft.

Tagungen zum Internationalen Gewerkschaftskongress.

Dem Internationalen Gewerkschaftskongress, der vom 2. bis 7. Juni in Wien stattfindet, gehen folgende Tagungen voraus: Mittwoch, 28. Mai: Sitzung des Bureau des IGB, Donnerstag, 29. und Freitag, 30. Mai: Sitzung des Vorstandes des IGB, Sonnabend, 31. Mai: Internationale gewerkschaftliche Arbeiterinnen-Konferenz, Sonnabend, 31. Mai, und Sonntag, 1. Juni: Konferenz des Bureau des IGB, mit den internationalen Berufssekretariaten.

Alle diese Sitzungen finden in den Räumen der österreichischen Gewerkschaftskommission, Eberdorfer Straße 7, statt. Der Kongress selbst tagt im Konzerthaus, Voithinger Straße 20.

Die Vorstandssitzung des IGB, hat als erste Aufgabe die bisherige Tätigkeit des Bureau des IGB zu prüfen und einen Aktions- und Finanzplan für die kommende Zeit aufzustellen, der dem Internationalen Gewerkschaftskongress zu unterbreiten ist. Ferner hat sie vorbereitende Arbeiten für den Kongress zu leisten und über das Verhältnis des IGB zu anderen Internationalen zu beraten.

Die gewerkschaftliche Arbeiterinnen-Konferenz hat sich mit der Frage zu beschäftigen, auf welche Weise die Arbeiterinnen am besten den Gewerkschaften beigetragen werden können, ferner mit der Stellung der gewerkschaftlichen Landeszentralen zum internationalen Arbeiterinnenbund. Es wird erwartet, daß vor allem die weiblichen Kongreßdelegierten zu dieser Konferenz entsandt werden.

Für die Konferenz des Bureau des IGB, mit den internationalen Berufssekretariaten ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: Ratifikation der Beschlüsse der Konferenz vom 9. und 10. November 1923, Befugnisse der internationalen Berufssekretariate in Hinsicht auf Lohnbewegungen, Tarifverträge, Streiks, Ausperrungen und Boykott, — Regelung der Unterstützungskassen in Fällen von Arbeitslosigkeit, — Beratung der Frage der gegenseitigen Unterstützung von Berufssekretariaten, die sich in jämmerlichen Verhältnissen befinden, — Wahl von drei Mitgliedern und drei Stellvertretern in die ständige Kommission für die Vertretung der internationalen Berufssekretariate im Vorstand des IGB, Aufgaben der Berufssekretariate in Sachen des Achtstundentages, der Gewerbeinspektion und anderer sozialer

Der Deutsche Beseidungs-Arbeiterverband

Hält am Mittwoch, den 23. April abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 8 des Gewerkschaftshaus, eine Berammlung der in der Wäschebranche Beschäftigten ab, um einen Bericht über die Lohnverhandlungen vom 18. und 19. d. M. abzugeben. Am Donnerstag, den 24. April, abends 7 1/2 Uhr, findet eine Berammlung aller Mitglieder in der Arbeiter-Konfektion, im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses statt, um über die letzten Lohnverhandlungen zu berichten.



Zum Kant-Jubiläum.

Immanuel Kant.

Von Privatdozent Dr. S. Marx.

Man wird an jeder Philosophie ihren rein wissenschaftlichen Gehalt, ihren Einseitigkeitsgehalt und die Elemente ihrer methodischen Bedingtheit unterscheiden können. Ihr Einseitigkeitsgehalt ist der Gehalt an wissenschaftlicher Wahrheit, deren Gehalt an methodischer Bedingtheit die Bedingtheit ist, die die Philosophie der Philosophiegeschichte sind wissenschaftlich nicht haltbar, aber drücken einen ewigen Typus der menschlichen Geisteshaltung aus. Sie verfallen nicht, auch wenn ihre rein logischen Resultate längst überwunden sind, ebensowenig wie die übrigen Kunstwerke verfallen. In diesem Sinne ist mit Leibniz jede große Metaphysik eine gleichsam ewige Philosophie, weil sich in individueller Form eine Grundkategorie des Geistes in ihr offenbart.

In der Philosophie Immanuel Kants tritt als mächtigste Leistung ihr rein wissenschaftlicher Wahrheitsgehalt hervor. Sie ist der größte Ausdruck dessen, was an Objektivität in der Philosophie erreichbar ist. Hier bedeutet Plato und Kant die Gipfel der Philosophiegeschichte, indem in beiden die grundlegende Methode der Philosophie herausgearbeitet und gegen die übrigen Wissenschaften und jede andere Geisteshaltung abgegrenzt wird. In beiden Systemen erhält die philosophische Grundfrage nach dem Wesen der Philosophie selber ihre Beantwortung. In dieser Antwort gelangt sie zur Bestimmung als Selbstbewusstsein des Geistes, als Selbstbestimmung auf jede mögliche menschliche Kulturarbeit. Sie hat damit nicht, wie die anderen Wissenschaften, nach inhaltlichem gegenständlichen Erkenntnis zu streben, sondern Erkenntnis, die Wissenschaften selbst sind ihr Gegenstand, sie ist nicht selbst Kulturarbeit oder ihr selbst Religion, sondern sie ist nach den gültigen Voraussetzungen des Kunstwerks und der ethischen Haltung. Dies ist der kritische Philosophievertrag, wie er von Plato vorweggenommen und von Kant methodisch gelichtet worden ist, mit dem zugleich der idealistische Charakter des Philosophierens notwendig gegeben ist. Denn nicht mehr eine Welt von Dingen hat die Philosophie als metaphysisches Erkenntnis hier abzubilden, sondern von der Einsicht geht sie von vornherein aus, daß im Erkennen vom Geiste die Welt erst schöpferisch geformt, nicht abgebildet wird, und daß sie die innere Geschlossenheit dieses schöpferischen Prozesses zu bestimmen und zu sichern hat. Idealismus bedeutet den Ausgangspunkt vom Geiste selber für alle Probleme des Geistes, und nichts anderes will die paradoxe Wendung Kants „Der Verstand ist der Gesetzgeber der Natur“ belegen. Wenn Kant mit der Absehung der Erkenntnis einer Welt außerhalb des Erkennenden Bewußtseins gelegener und von diesem nur abzubildender Wirklichkeiten die Erkenntnis auf die Erfahrung einschränkt, so mag es demgegenüber immer wieder als möglich erscheinen, daß der Geist selbst in sich an eine metaphysische Sphäre rührt, oder so viel ist durch Platos und Kants Tat gesichert worden, daß es nicht eine Metaphysik der Dinge außerhalb jeder Beziehung auf die geistige Formung, auf ein erkennendes Subjekt geben kann. Mit der Sicherung der Methode der Philosophie ist die Methode selber entwickelt die Kantische Philosophie zugleich das umfassende Selbstbewußtsein der modernen mathematischen Naturwissenschaft. Sie legt die Grundlängen für eine neue biologische Erkenntnis, sie entfaltet noch nicht, aber ermöglicht die methodische Fundierung von Wissenschaft und Rechtswissenschaft. Sie revolutioniert die gesamte bisherige Weltanschauung durch einen neuen Begriff des menschlichen Seins.

Die Methode des kritischen Idealismus ist so wissenschaftlich gesichert, daß man nicht nur vor- und nachfolgendes Philosophieren unterscheiden und in den immer wiederkehrenden Bestrebungen des Erkennens das untrügliche Kennzeichen des Dualismus erkennen kann, sondern daß auch alle fruchtbarsten Weiterbildungen der philosophischen Methode sich irgendwo in die Kantische Grundlegung einordnen lassen. Demgegenüber tritt das, was eingangs Einseitigkeitsgehalt der Philosophie genannt wurde, bei Kant zurück. Es kommt ihm eben überall weit mehr auf das logisch Richtige als auf die Ausprägung einer nur individuellen und wissenschaftlich nicht beweisbaren Weltanschauung an. Dennoch ist der geschichtliche Kant auch ein gut Teil Metaphysiker einer persönlichen Lebensanschauung. Er leugnet zwar die Erkennbarkeit metaphysischer Realitäten, aber er glaubt doch mit Gewißheit an ihre Existenz, in der Lehre vom „intelligiblen Charakter“ der Menschen gewinnt für ihn das Moralische eine metaphysische Bedeutung, glaubt er, daß wir in der sittlichen Tat uns mit dem Absoluten, dem was „die Welt im Innersten zu-

ammenhängt“, vereinigen. In seiner Lehre von den Postulaten (Gott, Freiheit und Unsterblichkeit) erfährt er nicht nur gegenüber der reiflos gelungenen Vernichtung jeder theoretischen Beweisbarkeit des Daseins Gottes einen neuen Begriff des religiösen Glaubens, sondern läßt doch dogmatische Elemente in diesen seinen Religionsbegriff mit einfließen.

Man hat einmal gesagt, daß in dem heutigen Neukantianismus der Geist Kants in fragwürdiger Gestalt unter uns einhergehe. Und in der Tat ist die ganze Problematik des Neukantianismus in der strengen Durchführung des Objektivitätsgehalts der kantischen Philosophie bei völliger Beilegung der metaphysischen Elemente und weltanschaulichen Elemente des historischen Kant zu erblicken. Indem diese metaphysische Verantwortung des Systems bei dem geschichtlichen Kant hier beiseite gelassen wird, gerät ein gleichsam freischwebender Logismus erfährt wird, gerät die neutrittistische Lehre in die Gefahr einer Normal-Philosophie, der der Zugang zu der Fülle der geschichtlichen Inhalte und den Tiefen des Lebens zu fehlen scheint. Der Antinomismus eines neuen Metaphysik gegen den Neukantianismus in mannigfachen Gestalten der Gegenwart erhält diese Problematik deutlich.

Auch Kants Philosophie enthält natürlich neben ihrem Objektivitäts- und Einseitigkeitsgehalt zeitgeschichtlich bedingte Elemente. Wenn sich die Begegnung der Kantischen Philosophie auf die mathematische Naturwissenschaft in der Fassung Newtons durch verhältnismäßig einfache Umformungen modernisieren ließ, so tritt die Bedingtheit durch das 18. Jahrhundert in Beziehung auf die Geisteswissenschaften desto deutlicher hervor. Denn hier liegt zwischen dem Aufklärungszeitalter, in dem Kant noch wurzelt, und uns die Romantik und der Historismus des 19. Jahrhunderts. Kant kennt noch nicht die Bedeutung des Geschichtlichen und Individuellen, er denkt als Geisteswissenschaftler noch nicht in historischen Kategorien, wie das 19. Jahrhundert dies herausgearbeitet hat. So enthält seine Geschichts-, Rechts- und Geschichts-Philosophie noch den Stempel des Naturrechts, das geschichtlich bedingte Geschehen wie ewige Kategorien behandelt. Hier haben Hegel und Marx uns ein neues, über den Kantianismus hinausweisendes Denken gelehrt. Die Verbindung von Kant und Marx mag in Bezug auf viele Einzelfragen und insbesondere in Bezug auf die politischen Postulate künstlich sein, aber das bildet den Triumph der transzendentalen Methode Kants; daß eine wissenschaftliche Dialektik, wie sie von Hegel und von Marx angestrebt wird, ebenfalls nur in ihrem Rahmen möglich ist. Denn die dialektische Methode kann keinen Schritt tun, ohne „vorher der transzendentalen Methode schuldigt zu haben“.

Kant und der Sozialismus.

Von Karl Vorländer.

Wie steht es mit dem Verhältnis des größten deutschen Philosophen der Epoche, Immanuel Kant, zur sozialistischen Ideewelt? Die Frage, ob wir heute sozialistische Folgerungen aus Kants Philosophie ziehen können, selber hier vorberhand aus, wo wir lediglich den geschichtlichen Kant zu behandeln haben. Dieser Kant aber ist kein Sozialist. Sein Ideal ist der Rechtsstaat, sein Ausgangspunkt ein lebhaftes, selbst im Alter noch feuriges Freiheitsgefühl, das sich zugleich mit einer starken Betonung des Staatsgedankens verbindet. Darum war und blieb er, auch als andere, wie Schiller und Herder, ihr bereits den Rücken gekehrt hatten, ein begeisteter Anhänger der Grundzüge der französischen Revolution, mit ihren Vorzügen und ihren Schwächen, zu welchen Letzteren für unser heutiges politisches Empfinden die Einteilung in selbständige Staatsbürger und selbständige Staatsgenossen (einstimmlich „alles Frauensimmers“) gehört. Die wirtschaftliche Gleichstellung lehnt er ausdrücklich ab; auf diesem Gebiete blieb sein Ideal das, was wir heute als Mandatierung oder „freies Spiel der Kräfte“ zu bezeichnen pflegen. Als sein Staatsideal formuliert er „eine Verfassung von der größten menschlichen Freiheit nach Gesetzen, welche machen, daß jedes Freiheit mit der andern ihrer bestehen kann“; ein Satz, der zwar mit sozialistischem Inhalt erfüllt werden kann, aber bei Kant eben doch nur einen konsequent ausgestalteten Rechts- und Freiheits-

*) Aus Vorländers neuem Jahrbuch „Geschichte der sozialistischen Ideen“, Verlag Ferd. Hirt-Breslau, einem volkstümlichen und doch wissenschaftlich selbständigen, von Kantischem und Marxischem Geist durchdrungenen, beide gegenständig lüsternden Ueberblick über die Entwicklung der sozialistischen Theorie.

staat, eine „allgemein das Recht verwaltende bürgerliche Gesellschaft“ bedeutet.

Immerhin finden sich bei unserem Philosophen, was man früher nicht beachtet hat, eine Reihe sozialistischer Gedankenkerne. Er ist unseres Wissens der erste deutsche Philosoph, der, wenn auch nur an einer Stelle seines Nachlasses, durch Rousseau angeleitet, schon in seinen jüngeren Jahren (um 1762) der „gemeinen Arbeiter“ gedacht und die Wiederherstellung ihrer Menschenrechte ins Auge gefaßt hat. Er hat bereits den Wert des Organisationsgedankens sowie die Existenz eines Klassenkampfes erkannt und sich (noch in seiner Rechtslehre von 1797) mit der Idee einer „ursprünglichen Rodungsgemeinschaft“ beschäftigt, wozu es „für jeden auf Erden Lebenden möglich sein muß, einen Boden ursprünglich zu erwerben“. Er hat sich sympathisch über die platonische Republik und auch über sozialistische Utopien, wie Platons Atlantis, Moires Utopia, Morastens Sedarambia, ausgesprochen, deren vollendete Einführung zu erhoffen, zwar „ein süßer Traum“, denen aber sich immer mehr anzunähern nicht allein denkbar, sondern sogar, soweit sie sittlich begründet seien, Pflicht sei.

Trotz alledem fällt es uns nicht ein, den historischen Kant zum Sozialisten stempeln zu wollen. Wäre er das gewesen, so hätte er in einer Zeit, wo die kapitalistische Produktion, zumal in Deutschland, noch so wenig entwickelt war, höchstens Utopie sein können; wozu aber seine ganze Art, bei allem stillen Idealismus, doch zu realistisch war.

Kant unter Zensur.

Als Kant in der Berliner Monatschrift im Jahre 1792 einen Aufsatz „Von radikalen Bösen“ (später in der „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“ abgedruckt) veröffentlichte, erging von der Berliner Zensur das Verbot, diesen Aufsatz fortzusetzen. Die in Buchform dann erschienene Abhandlung fand in liberalen Kreisen starken Anklang, trug jedoch dem großen Weilen von Königsberg folgende Kabinettsorder ein:

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm...
Würdiger und hochachtungsvoller, lieber Getreuer!
Unsere höchste Verdon hat schon seit geraumer Zeit mit großem Mißfallen gesehen, wie Ihr Eure Philosophie zur Entstellung und Verabwärtigung mancher Haupt- und Grundgesetze der heiligen Schrift und des Christentums mißbraucht, wie Ihr dieses namentlich in Eurem Buche: „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“, bezugnehmend in anderen Heinen Abhandlungen getan habt. Wir haben uns zu Euch eines Besseren versehen; da Ihr selbst einsehen müßt, wie unverantwortlich Ihr dadurch gegen Eure Pflicht als Lehrer der Jugend und gegen Unsere, Euch sehr wohl-kannnten landesväterlichen Pflichten handelt. Wir verlangen des ehesten Eure gewissenhafte Verantwortung und gewärtigen uns von Euch, bei Vermeidung unserer höchsten Ungnade, daß Ihr Euch künftig nichts dergleichen werden zuzulassen kommen lassen, sondern vielmehr, Eurer Pflicht gemäß, Euer Mißgehen und Euer Talent dazu anwenden, daß Unsere landesväterliche Intention je mehr und mehr erreicht werde; widrigenfalls Ihr Euch bei fortgesetzter Reue nicht unangenehmer Verfügungen zu gewärtigen habt. Sind Euch mit Gnaden gewogen.
Berlin, den 1. Oktober 1794.
Auf Seiner Königl. Majestät Allergnädigsten Spezialbefehl:
Wöllner.

Gleichzeitig wurden alle Dozenten der Königsberger Universität durch einen Kovens verpflichtet, keine Vorlesungen über Kants Religionsphilosophie zu halten. Kant war 70 Jahre alt, als ihm Wöllner diese Kabinettsorder zustellte. Er rina dem Kampfe aus dem Wege, indem er antwortete:

„Um auch dem mindesten Verdacht vorzubeugen, so halte ich es für das Sicherste, Eure Em. Königl. Majestät feierlich zu erklären, daß ich mich fernertun aller öffentlichen Vorträge, die Religion betreffend, die natürliche wie die profanen, sowohl in Vorlesungen wie in Schriften, als Em. Majestät getreuester Untertan gänzlich enthalten werde.“
In der Hohenzollern-Legende unserer Monarchen erscheint die deutsche Philosophie als ein Ausfluß des Geistes der preussischen Monarchie... Tatsächlich ist die weitläufige Berührung, in die der Königsberger Weise überhaupt mit dem altpreussischen Staat getreten ist, diese Marktorberarbeit- und ungenügende gewesen. Neuere Kantforscher, wie z. B. der Diltzschüler Gunkel halten, die erzwungene Rücknahme auf den beschnittenen König für nachweisbar in vielen; dadurch so verknüpften Kantischen Werken!

Politische Kant-Worte.

Die höflichen Phrasen, sind das nicht Beweise eines ausgebreiteten Hangs zur Kriecherei unter Menschen? Wer sich aber zum Wurm macht, kann nachher nicht klagen, wenn er mit Füßen getreten wird.

Vor einem niedrigen, bürgerlich-gemeinen Mann, an dem ich eine Rechtfertigung des Charakters wahrnehme, bißt sich mein Geist, ich mag wollen oder nicht.

Da nun Geburt keine Tat desjenigen ist, der geboren wird, so kann es kein angeborenes Vorrecht eines Gliedes des gemeinen Wesens vor dem andern geben.

Das Büden und Schmiegen vor einem Menschen scheint in jedem Falle eines Menschen unwürdig zu sein.

Tugend ist moralische Gesinnung im Kampfe.

Hoffnung bringt uns um die gegenwärtige Zeit durch Angebuld; Furcht um den Genuß des Gegenwärtigen.

Es kann nichts Entschlicheres geben, als daß die Handlungen eines Menschen unter dem Willen des andern stehen sollen.

Der Mensch, der abhängt, ist nicht mehr ein Mensch, er hat diesen Rang verloren, er ist nichts als ein Ausbeuter eines anderen Menschen.

Römer als Väter traktieren ihre Untertanen wie Kinder, für deren Unterhalt und Glück sie allein sorgen wollen; Priester als Hirten wie Schafe, und also gar das liebe Vieh, das niemals mißbraucht werden kann. Man

macht die Leute erst unfähig, sich selbst zu regieren, alsdann entschuldigt man dadurch seinen Despotismus, daß sie sich nicht regieren können.

Intrigante Leute sind schwache Köpfe; öfters haben sie Einfälle, aber im Großen kann ein böser Mensch nichts einsehen.

Ohne Enthusiasmus ist nie etwas Großes in der Welt geschehen.

Die wahre Politik kann keinen Schritt tun, ohne vorher der Moral schuldigt zu haben.

Das Recht muß nie der Politik, wohl aber jederzeit die Politik dem Rechte angepaßt werden.

Die bürgerliche Verfassung in jedem Staate soll republikanisch sein. (Republikanisch ist bei Kant gleich konstitutionell. Red.)

Die Idee einer Staatsverfassung ist heilig und unwiderrücklich.

Die Republik kann nicht anders wie durch Gewalt, nicht durch Einstimmung gestiftet werden.

Die moralisch-praktische Vernunft in uns spricht ihr unwiderrückliches Veto aus: Es soll kein Krieg sein; denn das ist nicht die Art, wie jedermann sein Recht suchen soll.

Der ewige Friede ist keine leere Idee, sondern eine Aufgabe, die ihrem Ziele — weil die Völker, in denen gleiche Fortschritte geschehen, hoffentlich immer kürzer werden — beständig näher kommt.

Kann wohl etwas verführerischer sein, als den Kindern die faun in diese Welt treten, gleich von der andern etwas vorzureden?

Es ist von der größten Wichtigkeit, daß Kinder arbeiten lernen.

Quelle, ein Rest der Ritterchaft aus einem verkehrten Begriff des Ehrentums, sind Franken.

Nur derjenige kann etwas auf eine populäre Weise vortragen, der es auch gründlicher vortragen könnte.

Der allmähliche Uebergang des Kirchenglaubens zur Alleinherrschaft des reinen Religionsglaubens ist die Annäherung des Reichs Gottes.

Alles, was außer dem guten Lebenswandel der Mensch noch tun zu können vermeint, um Gott wohlgefällig zu werden, ist bloßer Religionswahn und Aftendienst Gottes.

Ein Glaube, der gehoben wird, ist ein Amdina.

Das Reich Gottes auf Erden — das ist die letzte Bestimmung des Menschen.

Christus hat das Gottesreich herbeigeführt; aber man hat ihn nicht verstanden und das Reich der Priester errichtet, nicht das Gottes in uns.

Daß Christus eine Religion hatte und lehrte, ist klar; aber nicht, daß er selbst Gegenstand der Religion habe sein wollen.

Die Priester sind jederzeit bereit, aus den ennen Schranken des bloßen Rechtsandes in einen reineren Uebergehen.

Gott ist nicht ein Wesen außer mir, sondern bloß ein Gedank in mir!

Conrad Kissling

Biergroßhandlung Tel. Ring 63 u. 660

Neu eingeführt **Siphons** Neu eingeführt
mit Kulmbacher, dunkel u. hell, sowie Pilsener Urquell

Wohnungseinrichtungen Josef Hirsch

Breslau Gartenstraße 42

Knobloch & Rosenmann

(früher Arnold Kartunkelstein)
Herren- und Knabenkleiderfabrik
Breslau I, Büttnerstraße 28/81

Breslauer Wurstfabrik

Alfred Pospischil

Holzgroßhandlung
Kaiser-Wilhelm-Straße 92
Telephon: Ring 9614

P. Wenzel - Groß-Tschansch

Fernsprecher: Ohle 7248
Bautischlerei * Möbeltischlerei
Ladenbau



Geschäftliche Rundschau

Ohne Gewähr	Bausparplan: Richtung	Obernigk	Musterschutz
Breslau Hbl.	600	945	130
Breslau Pöpelwitz ab	416	965	110
	nach	nach	nach
	Korsenz	Ischenberg	Obernigk
			Obernigk (ab 1.4.)
			Lang-Posen an 1035
			416
			720
			426
			719

Kaufhaus Brauer / Deutsch-Lissa

Breslauer Straße 19 - Telephon 122
Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung .: Schuhwaren
Teilzahlung gestattet.

Maltosano Back-Malz-Mehl

erzielen Sie großes, ergiebiges, schmackhaftes Gebäck.
„Frika“, Gersten-, Korn- und Malzkaffee.
Vertreter gesucht! Malzfabrik Fritz Kirchner Neumarkt b. Breslau.

Leinen- und Wäsche-Haus Georg Land

Breslau, Ohlauer Straße Nr. 78

Zigarren- und Zigaretten-Versand

Koell's Nachf.
Paul Tschöke Neumarkt i. Schl.
Ring Nr. 41 - Fernsprecher 229

Wollen Sie ein Fahrrad kaufen

so empfehle ich Ihnen Besichtigung meines reichhaltigen Lagers.
Außerst billige Preise!

Max Trapke, Matthiasstraße 39.

Leo Böhm

Gartenstraße 43
Kostüme, Mäntel, Kleider, Blusen

S. Schwerin Nachf.

Breslau I, Am Rathaus 27 (Fuchs & Honel-Haus) Gegründet 1881
Fernsprecher: Ring 8851/2
Puppen und Spielwaren Spezialität: Puppenbestandteile
Engros Fabrikation Export
Clarenmühle I (Tel. R. 646 u. 40516) Kryszanowitz Mühle (Tel. R. 280)

F. D. C. Iwand, Mühlen-Aktiengesellschaft

Vorderbleiche 1

Max Wenzel & Co. G. m. b. H.

Am Rathaus 25/26
Fabrik für Herren- und Knaben-Kleidung

Stadttheater.
Dienstag abend 7 Uhr:
Lantshäuser.
Mittwoch abend 7 1/2 Uhr:
Mareite von Rimwegen.
Donnerstag abend 8 Uhr:
Fidelio.

Lobetheater.
Sitzbank: Paul Barnay.
Tel.: R. 6774 und R. 6700.
Dienstag u. Mittwoch 8 Uhr:
Paris in Bonnern
Das Zeit der Handwerker

Thalia-Theater
Tel. Ring 1700
Sparte und die folgenden
Tage, abends 8 Uhr:
Ein
Sommertheater
von William Shakespeare.
Musik von
Felix v. Mendelssohn.
Sonnabend, den 26.
und Sonntag, den 27.
Gastspiel
Mady Christians
in
Die Dame mit dem
Schleuderschild.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2645
Dienstag und täglich 8 Uhr:
Die Ballkönigin.
Mittwoch und Freitag 8 Uhr:
W. a. d. i.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Die Förster - Christel.

Viktorien-Theater
Ab Sonnabend
Täglich 8 Uhr:
Die „non“
Revue:
Breslau -
das ist was
für dich!
20 Bilder
Volksstümliche
Eintrittspreise
50, 80 Pf., 1.-,
1.20, 1.50 Mk. und
höher.
Häheres Anschlag-
zettel.

Dominikaner!!!
Täglich 8 Uhr Täglich:
Neu: Berlin die Berlin.
Welter Kähler, die obige Handel.
Welter Kähler, die obige Handel.
Auf Wunsch: Die obige Handel.

In beiden Theatern:

OK
Obersankino
Tschanschstraße

DEIN
Försterstraße

Der amerikanische Sensations-Film
Die Schmuggler von Tahiti
Nach dem gleichnamigen Roman Taitan.
Ferner: Der lang erwartete Film
Das Leben und Lieben des unvergeßlichen Demokraten Kaiser Joseph II.
Aus dem Inhalt:
Das Leben und Treiben am Kaiserhofe.
Kaiser Joseph als Liebhaber.
Die Tätigkeit der gefürchteten Keuschheitskommission.

Der kolossalen Andranges wegen
bis Donnerstag verlängert!

Der große Fox-Film:
Mutter
Ein Film, den sich jeder mehrmals ansehen muß.
Jugendliche haben zu allen Vorstellungen Zutritt.
Stimmungsvolle Musikbegleitung.
5639 Leitung: Kapellmeister Paul Belock.

Seiweisse elegante
**Brat- u. Rod-
Hänge**
H. Mohaupt
Karlstraße 1, L. Tel. R. 1301
über Albrechtstraße.

Belehnung
Kauf, Verkauf, Gold u. s.
Brillanten, jeder Art
und Wertgegenstände
Felix Sonnenfeld
Breslauer Ring 100
Ohlauerstraße

Braut- u. Landleute!
Bei Bedarf von Möbeln
jeglicher Art wende man sich
an den 5623
Volksspeicher
Einlagernngsstelle
Berliner Straße 9.

Kulturhistorische Romane
geben in angenehm unterhaltender Form
die beste kulturgeschichtliche Belehrung.
In billiger Volksausgabe, solange Vorrat
(Pro Band 2.60 Mk. Halbleinen mit Goldschritttitel)
haben wir zurzeit vorrätig:

Artzbaschew: Ssanin.	Dumas: Die Dame m. d. Kamelien.
Boccaccio: Dekameron.	" Lady Hamilton.
Brachvogel: Friedemann Bach.	Victor Hugo: Der Glöckner von Notre Dame.
Bulwer: Die letzten Tage von Pompeji.	Victor Hugo: Die Elenden.
Bulwer: Rienzi.	Jakobsen: Niels Lyhne.
Casanova: Abenteuer.	Lagerlöf: Gösta Berling.
Cooper: Der rote Freibeuter.	" Jerusalem.
Dostojewski: Raskolnikoff.	Nathusius: Elisabeth.
Dickens: David Copperfield.	Ratcliffe: Puebla.
Dumas: Der Graf von Monte Christo.	" Nena Sahib.
Dumas: Der Herr der Welt.	Sue: Geheimnisse von Paris.
" Zehn Jahre nachher.	" Der ewige Jude.
" Zwanzig Jahre nachher.	Tolstoi: Auferstehung.
" Drei Musketiere.	" Kreuzersonate, Kosaken.
" Die Millionenbraut.	Wallace: Ben Hur.
" Die Totenhand.	Wilde: Bildnis der Dorian Gray.
" Das Halsband d. Königin.	Zola: Paradies der Damen.

Bei Bezug mehrerer Bände auf einmal bequeme Teilzahlung gestattet.
(Auswärts 40 Pf. Versandkosten extra.)
Der Vorrat dieser Bände ist begrenzt; es empfiehlt sich daher baldige Bestellung.

Volkswacht-Buchhandlung
Mod. Antiquariat
Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

Druckerei Volkswacht
fertig
moderne Druckmaschinen
Breslau 2, Marktstr. 4/6

Gebr. Pianos
verkauft billig von
Martha Schmidt,
Waldensdamm 5.

**Photo-Apparate
Prismen-
Gläser**
gutes Ferngläser
höchst haltbar
Carl Forberg
Gartenstr. 104

Käufe
Garn, Seidenstoffe,
Einwand,
Kunst- u. hohen Stoffen
(Häuser, etc.)
Friedrichsberg, Seidenstr. 10.

Kindertwagen
kauft stets Karrenstraße 1,
Spezial-Verkauf für
Kindertwagen-Reparaturen.

Verkäufe
Herren-Rad hochlegant,
Damen-Rad gutbreit,
pottdillig mit Garantie etc.
Pohl, Gröbischer Str. 62.

Kindertwagen v. 12 M. an
Kleppwagen v. 8.- M. an
Promosadawagen v. 15 M. an
Kleppwag. u. Plats v. 12 M. an
verk. Karst, Carlsohnstr. 11.

Anzüge
elegante Stoffe,
in den neuesten Formen,
von 24.- Mark an.
Albrechtstraße 41, II.
(fein Laden).

Nähmaschinen
Fahrräder preiswert, Teil-
zahlung, Georg Gresslich,
zur Hammer 20 I, Vorh.
Sperate ergötzen in
der "Vollwacht"
den größten Erfolg

Frau Schnatterich!
Auswahl und unterbreiten! Es folgt ein Preisanschreiben!

Frau Schnatterich ist die temperamentvolle Witwe von Schnatterich & Co., Patrik analytischer Südweine, alkoholfreier Liköre und Konserven an groß an Neustadt.
Aus welchem Neustadt, darüber müssen sämtliche Schiefer sämtlicher Geheimnisse, sämtlicher Nick-Carter-Bücher ge-
breitet bleiben, das muß in Dunkelheit gehüllt bleiben, um
dazu alle Betätigungen durch Fachschriften zu erlangen.
Solche sind vielmehr an die unterzeichnete Kukuirol-Fabrik
zu richten, die sie, je nachdem sie sich zu der Verarbeitung
in die neue Reklame-Serie eignen oder nicht, durch Über-
sendung eines hübschen Geschenkes beantworten, oder sie
sonst nach Verdienst behandeln wird.
Frau Schnatterich hat neben eine große Anzahl milder-
wertiger Hülsenfrüchte-Mittel durchgelesen und die dabei
üblichen Qualen mit wahrhaft deutscher Geduld ertragen.
Sie hat Resolutionen gegen ihre Hülsenfrüchte und gegen die
unterschiedlichen Hülsenfrüchte-Mittel gefaßt, hat sich ein-
schränkt und erlöhrt, aber sie hat sich so still gefügt, wie
ein deutscher Reichskanzler, wenn ihm Poincaré eine neue
Note schickte.
Endlich hat ihr das in vielen Millionen Fällen bewährte
Kukuirol-Hülsenfrüchte-Pflaster schnell, sicher und schmerzlos
geholfen. Die Hülsenfrüchte schwanden dahin wie der franzö-
sische Frank, und seitdem schwört sie auf das Kukuirol-
Hülsenfrüchte-Pflaster.
Überall, wo sie hinkommt, verkündet sie das Lob des
Kukuirol-Fußbades (nach Sanitätsrat Dr. med. Camp-
rings die Füße nach dem Waschen mit warmem Wasser
und Ausschleifen der Füße und ist für die schwächliche Fuß-
pflege unentbehrlich. Es kräftigt Nerven und Gelenke,
beistigt außerdem aber auch den üblen Schwelger.
Für heute verabschiedet sie sich, um das ihr zum Herzen-
bedürfnis gewordene tägliche Kukuirol-Fußbad zu nehmen.
Das Kukuirol-Fußbad (nach Sanitätsrat Dr. med. Camp-
rings die Füße nach dem Waschen mit warmem Wasser
und Ausschleifen der Füße und ist für die schwächliche Fuß-
pflege unentbehrlich. Es kräftigt Nerven und Gelenke,
beistigt außerdem aber auch den üblen Schwelger.
Sie erhalten belde Kukuirol-Fabrikate in jeder größeren
Apotheke und wirklichen Fachdrogerie. (Kukuirol-Hülsen-
früchte-Pflaster M. 0.75, Kukuirol-Fußbad M. 0.60 pro Packung.)
Wo solche nicht vorhanden sind, führen die besseren Per-
fumen- und Friseurgeschäfte unsere Fabrikate, weil auch
in kleineren Städten das Publikum auf die Wohlthaten des
Kukuirol-Fabrikates Anspruch erheben kann. Achten Sie stets
auf die Kukuirol-Schutzmarke „Hahn mit Fuß“ und lassen Sie
sich niemals etwas anderes anbieten. Besessene gibt es nicht
und Schlechtere wollen Sie doch nicht. Lassen Sie sich nicht
sogar verzaubert werden, aber die vielen anderen Engländer.
Wichtig! Verlangen Sie die aufkündende und überaus
lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem
Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere
unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehenden
„Wissenschaftliche Abteilung“ erteilt gegen Einsendung von
Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die
sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.
Kukuirol-Fabrik Carl Salze bei Neudamm
Kukuirol-Fabrik Carl Salze bei Neudamm